1978
L
1801

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-782910-p0001-5

ov Kru

H 13 1
od

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-782910-p0002-0

Das beste und seligste Erbtheil
der Gläubigen
an dem hohen Beyspiel
der weyland
Durchlauchtigsten Fürstin und Frau
FRAU
Anna Friderica,
Fürstin zu Anhalt,
Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen,
Gräfin zu Ascanien, gebornen Reichsgräfin von Promnitz,
Frauen zu Bernburg und Zerbst, Freyherrin der freyen Standesherrschaft in Schlesien, zu Plesse, auf Sorau, Triebel und Naumburg, der Herrschaften Drehna, Betscho, Peterswalde, Klitzdorf, Kreppelhof und Janowitz ꝛc.

Welche
den 31. Martii 1750
in JEsu, Ihrem innigstgeliebten Erlöser,
höchstselig entschlaffen,
und
Deroselben entseelten Gebeine
den 10. Augusti dieses Jahrs
in dem Fürstl. Gewölbe zu Cöthen
mit Christfürstl. Cerimonien beygesetzet worden;
in einer
Sonntags drauf als Dom. 12 p. Trin. war der 16. Aug.
gehaltenen Gedächtnispredigt über Ps. 16, 5. 6.
vorgestellet
von
Christian Gottlieb Hoefer,
Past. zu Badegast.

HALLE,
gedruckt bey Johann Justinus Gebauer.

UNIV. U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

78 L 1801

AK

Z 121.

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten

und Herrn,

HERRN

August Ludwig,

Aeltesten regierenden Fürsten

zu Anhalt,

Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten

und Herrn

Uebergiebet
in tiefster Devotion
gegenwärtige
Höchst-Deroselben
herzlichgeliebtesten hochseligsten
Frau Gemahlin Hochfürstl. Durchl.
gehaltene Gedächtnispredigt
nebst
unterthänigst demüthigster Anwünschung
alles hohen geist- und leiblichen Wohlergehens
bis in späte Zeiten
Sr. Hochfürstl. Durchl.
Meines gnädigsten
Fürsten und Herrn

unterthänigster und treu gehorsamster Knecht
der Verfasser.

HErr GOtt, der du unsere Zuflucht bist für und für, der du veste und unbeweglich bleibest, wenn uns alles entweichet! Du hast uns betrübet, tröste uns wieder; du hast uns verwundet, heile uns wieder; du hast uns niedergeschlagen, richte uns wieder auf. Laß über uns dein Antlitz leuchten, so genesen wir, Amen!

Die Crone unsers Haupts ist abgefallen; o weh, daß wir so gesündiget haben! So, Geliebte und billig allesamt tief leidtragende Zuhörer! so klaget Jeremias; so klaget mit ihm das Volk Israel, da nicht nur der fromme König Josias entschlafen war, sondern da auch besonders hierauf grosse und schwere Gerichte und schreckliche Plagen des Allerhöchsten mit

Haufen über sie hereinbrachen; da das Schwerdt der Babylonier unter ihnen wütete; da sie in eine elende Gefangenschaft geführet wurden; da sie Jerusalem und ihr ganzes Land verstöret und verwüstet sehen musten. Nun hatte sich das Licht in Finsternis gekehret, ihre Freude in Klagen. Die Zierde und Herrlichkeit ihrer Stadt war dahin; die Herrlichkeit des königlichen Hauses war dahin; die Herrlichkeit des Tempels und ihres Gottesdienstes war dahin; die Herrlichkeit ihres ganzen Landes war dahin; die Herrlichkeit ihrer Macht, ihres Ansehens und Ruhms, ihrer Ruhe und Sicherheit, die Herrlichkeit ihres glücklichen Wohlstandes war dahin, war abgefallen, gleich den welken Blättern eines Baumes, gleich einer auf dem Haupte wackelnden Crone. Dis setzte Jeremiam und sein Volk in Staub und Asche; dis erfüllete sie mit Schmerz und Traurigkeit; dis presste ihnen ein solches wehmüthiges Klaglied aus: **die Crone unsers Hauptes ist abgefallen; o weh, daß wir so gesündiget haben!** Sie erkannten solches alles als gerechte und wohlverdiente Strafen GOttes über sich; sie sahen ihre Sünden als die Ursache solcher Strafen an. Und o was vor einen empfindlichen Schmerz fühlten sie nun darüber! o wie beseufzten sie nun ihr grosses Unglück! o wie bereueten sie nun ihre Sünden! o wie beugten und demüthigten sie sich nun vor GOtt! o was vor bittere Klagen liessen sie nun von sich hören! Nun schallete aus ihrem zitternden und bebenden Munde dieses betrübte Wort: **die Crone unsers Hauptes ist abgefallen;**

len; o weh, daß wir so gesündiget haben! wie wir lesen in den Klaglied. Jerem. 5, 16.

Geliebte in dem HErrn, allesamt tief leidtragende Zuhörer! Dieser Tag, dieser merkwürdige Tag, dieser allgemeine Trauertag flösset uns eine gleichmäßige Klage ein. Wir müssen heute dem Jeremia, wir müssen dem Volk Israel ihre traurige Klagworte abborgen; wir müssen ausrufen: **die Crone unsers Hauptes ist abgefallen; o weh, daß wir so gesündiget haben!** Wem kan wol unter uns die Ursache solcher Klage verborgen seyn? wer kan sie uns verdenken? wer kan unsere Wehmuth, unsere Thränen, unsre gerechte Thränen tadeln? da **die weiland Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau Anna Friderica, regierende Fürstin zu Anhalt-Cöthen, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin zu Ascanien, geborne Reichsgräfin von Promnitz** ꝛc. ꝛc. am 31sten des Monats Martii dieses Jahres, durch einen allzufrühzeitigen Tod uns entrissen, und Dero erkaltete Gebeine am vergangenen Montag, war der 10te dieses Monats Augusti, in das Fürstliche Gewölbe zu Cöthen beygesetzet worden. Eine so gottselige und fromme Fürstin, eine so leutselige, eine so ausnehmende Fürstin, eine so treue Landesmutter ist erblasset, und muß Sie schon Sarg und Gruft umschliessen? O Anhalt! o Cöthen! o ganzes Land! o treue Unterthanen! gehet nur hin, setzet euch in den Staub, lasset eure Thränen fliessen, beweinet euren grossen Verlust, stimmet nur diese bittere

Klage an, diese gerechte Klage: **die Crone unsers Hauptes ist abgefallen; o weh, daß wir so gesündiget haben!**

Cronen sind sonst Zeichen der Hoheit, der Ehre, der Würde und Herrlichkeit, der Macht und Herrschaft. Cronen sind ein kostbarer Schmuck, eine schöne Zierde des Hauptes. Nach der Redensart heiliger Schrift ist auch ein fleißig und gottselig Weib eine Crone ihres Mannes (Spr. 12, 4); und von der wahren himmlischen Weisheit heisset es: **Sie wird dein Haupt schön schmücken, und wird dich zieren mit einer hübschen Crone,** c. 4, 9. Ja, wahre glaubige Seelen werden genennet **eine schöne Crone in der Hand des HErrn, und ein königlicher Hut in der Hand ihres GOttes,** nach Jes. 62, 3.

Und o mit was vor grossem Recht können wir nicht also **unsere Fürstin, unsere hochseligste Fürstin**, eine Crone, eine schöne Crone nennen. Es fehlete Ihnen nicht an äusserlicher Hoheit, Ehre und Würde. Sie waren von hoher Geburt; Sie waren nach solcher auch mit einem hohen Königlichen und Churfürstlichen Hause verwandt; Sie waren eine regierende Landesfürstin von Anhalt, und besassen auch noch andere hohe äusserliche Vorzüge. Aber Ihre hohe Geburt aus GOtt, Ihr erhabener edler Geist, der nur nach hohen, nur nach himmlischen Gütern trachtete, hatte Sie weit höher gesetzet, und zu einer weit grössern Würde erhoben. Sie waren weit von solchen unedlen und niederträchtigen Gemüthern mancher Grossen und

Hohen

Hohen der Welt unterschieden, welche nur in dem Schlamm schnöder und schändlicher Lüste herumwühlen, und oft an recht kindischen Eitelkeiten und Thorheiten ihre elende Vergnügung finden. O solche elende und armselige Trebern der eitlen Welt waren unsrer **hochseligsten Fürstin** viel zu schlecht und ekelhaft, als daß Sie Ihren hohen und edlen Geist hätten daran weiden und sättigen wollen. Ihr Sinn war: Weg, Eitelkeit! der Narren Lust, mir ist das höchste Gut bewust, das such ich nur, das bleibet mir; o mein Begier, HErr JEsu, zeuch mein Herz nach dir. Sie fanden an Ihrem JEsu, an Ihrem unvergleichlichen Mittler, Ihre höchste Lust; Sie waren mit ihm im Glauben verbunden, und daher gab Ihnen Ihr Heiland auch die hohe Macht, ein Kind GOttes zu werden; Sie waren folglich auch eine Cron- und Reichserbin Ihres Heilandes, eine Erbin der schönen Crone der Ehren, eine Erbin des ewigen Reiches jener Herrlichkeit. Und o wie schön waren Sie mit den vortreflichsten Christentugenden gezieret! Ein ungefärbter Glaube, eine brünstige und lautere Liebe zu GOtt und Ihrem Heiland, eine aufrichtige Liebe gegen Ihren Nächsten, nicht nur die Ihres gleichen waren, sondern auch gegen die geringsten Unterthanen; eine unermüdete Gutthätigkeit gegen die Armen und Dürftigen, ein brennender Eifer vor die Ehre GOttes, eine unabläßige Sorge vor die Ausbreitung des Reichs Christi, eine ausnehmende Geduld unter allen Leiden und Kränkungen, eine ungeheuchelte Frömmigkeit, eine ungemeine Leutse-

ligkeit und Freundlichkeit gegen Hohe und Niedere, ein reiner und keuscher Wandel, eine bewunderns-würdige Demuth, waren die herrlichen Kleinodien, womit diese schöne Fürstencrone so geschmücket war, als nimmermehr eine vergängliche Crone, welche von den kostbarsten Edelsteinen blitzet und funkelt. Eine solche schön geschmückte Crone waren unsere **Durchlauchtigste**, nunmehro **hochseligste Fürstin.** Sie waren eine Crone unter den Fürstinnen, unter den Hohen dieser Erde; Sie waren eine Crone Ihres **Fürstlichen Gemahls, unsers Durchlauchtigsten Hauptes;** Sie waren eine Crone Ihres ganzen Fürstlichen Hauses, eine Crone der Stadt, eine Crone des ganzen Landes, eine Crone aller Unterthanen. O aber nur Schade, daß diese schöne Crone nicht noch unter uns mit ihrem Glanze strahlet! o Schade, daß sie nicht mehr auf unserm Haupte stehet! o Schade, daß diese Crone, ach betrübtes Wort! so frühzeitig abgefallen! und daß wir nun diese bittere Klage führen müssen: **die Crone unsers Hauptes ist abgefallen; o weh, daß wir so gesündiget haben!** Solten wir wol zweifeln können, daß nicht diese Klage allgemein sey? Solte nicht ein tiefverwundeter **Durchlauchtigster Witwer, unser gnädigster Fürst und Herr,** klagen: die Crone meines Haupts ist abgefallen? Solten nicht die tiefgebeugte **Fürstliche Prinzen und Prinzeßinnen,** ja gesamte hohe Angehörige klagen: die Crone unsers Haupts ist abgefallen? Solte nicht der ganze Fürstliche Hof und alle treue Bedienten;

solte

solte nicht Cöthen, solte nicht das ganze Land, solten nicht alle Unterthanen, solten nicht auch wir klagen: die Crone unsers Hauptes ist abgefallen? aber müssen wir nicht auch billig darzu setzen: o weh, daß wir so gesündiget haben?

Meine Geliebte! Wenn GOtt, unser höchster Souverain, die Hohen der Erden; wenn er solche Fürstliche und herrschaftliche Personen, die mit sonderbaren Tugenden geschmücket sind, so frühzeitig entreisset; wenn er sie entreisset, da man ihrer noch am meisten bedurft, da sie noch am nöthigsten gewesen, da sie noch so viel Gutes hätten ausrichten können; wenn er grosse Werkzeuge seiner Ehre hinwegnimmt, durch deren Tod so manche gottselige Absichten, so manche heilsame Anstalten unterbrochen werden; wenn er sie hinwegnimmt zu einer Zeit, da die Läufte gefährlich und besorglich sind; wenn er sie hinwegnimmt, und kein Wünschen, keine Thränen, kein bewegliches Bitten und Flehen sie länger in diesem Leben erhalten kan: gewis, da muß der HErr, unser GOtt, besondere weise Absichten haben, warum er so und nicht anders handelt. Er, als ein gerechter und weiser Beherrscher der Menschen, kan niemals ohne besondere und wichtige Absichten regieren. Entreisset er demnach solche hohe, solche gottselige und heilsame Personen so frühzeitig denen Menschen, und lässet oft solche leben, welche nur, als beschwerliche und schädliche Lasten der Erden, sich selbst und andern zur Quälung sind: so liegen gewis darunter die wichtigsten und weisesten Absichten des Höchsten ver-

borgen. Wir können sie unmöglich alle mit unserer schwachen Vernunft erreichen; wir wollen nur einigen nachforschen.

Die Welt erkennet gemeiniglich solche theure, solche nützliche, solche heilsame Werkzeuge seiner Gnade nicht; sie achtet ihrer nicht; die Menschen sind ihrer nicht werth: darum entziehet ihnen GOtt solche.

GOtt aber achtet sie desto höher; er kennet sie desto genauer; er liebet sie desto zärtlicher: darum eilet er mit ihnen aus diesem bösen Leben; er reisset sie aus so mancher Noth und Gefahr, aus so vielen Verwirrungen, Kränkungen und Versuchungen dieses Lebens auf einmal heraus; er macht sie bald vollkommen und gibt ihnen einen herrlichen Gnadenlohn; er nimmt sie vor dem Unglück und vor den einbrechenden Strafgerichten hinweg, und bringt sie zur Ruhe und Sicherheit.

Dabey lehret er zugleich seine Kinder, sich von der Anhänglichkeit an Menschen desto mehr loszumachen, und ihr Vertrauen lediglich auf den HErrn, der ihre beständigste Hülfe ist, zu setzen.

Es strafet aber auch GOtt damit oft die gottlosen und undankbaren Menschen wegen ihrer Sünden, wenn er solche Kleinodien, wenn er solche hohe und theure Personen, die sich mit ihrem Gebet ihrem Hause und ihren Unterthanen zur Mauer machen, ihnen entziehet. Er sucht sie dadurch in ihren Sünden aufzuwecken; er sucht sie zu wahrer Busse und Besserung zu bringen, daß sie voller Reu und Schmerz ausrufen und klagen lernen: o weh, daß wir so gesündiget haben!

Und

Und ach wie nothwendig ist auch uns, wie nothwendig ist allen, denen dieser hohe Todesfall einer so gottseligen Fürstin, einer so treuen Landesmutter angehet, dieses demüthige und wehmüthige Bekenntnis: die Crone unsers Hauptes ist abgefallen; o weh, daß wir so gesündiget haben!

Ach was vor viele und grosse Sünden gehen nicht, leider, unter uns im ganzen Lande bey Hohen und Niederen, bey Grossen und Kleinen, bey Gelehrten und Ungelehrten, bey Reichen und Armen, bey Alten und Jungen im Schwang! O was vor Sicherheit und Frechheit, o was vor Ueppigkeit und Eitelkeit, o was vor beweinenswürdige Verachtung GOttes und seines Worts und seiner so theuren Gnadenmittel hat nicht unter uns überhand genommen! O was vor übermachte Bosheiten und Laster haben sich nicht gleichsam wie auf den Thron gesetzet, und herrschen mit einer recht ungebundenen Freyheit! Hurerey, Ehebruch, Unzucht, Lügen, Trügen, Ungerechtigkeit, Dieberey, Saufen und Fressen, Fluchen und Schwören und dergleichen, sind die schändlichen Laster, welche fast allgemein worden, und dabey ein ieder ungestraft bleiben, und noch recht gethan haben will. O solte darüber der Zorn des Höchsten nicht einmal anbrennen! o solten die gerechten Strafgerichte des Allmächtigen nicht einmal einbrechen, ehe wirs am wenigsten vermuthen Wenn GOtt mit denen, die ihm am liebsten sind, hinweg eilet; wenn er die Menschen aus gerechtem Gericht ihnen selbst überlässet, daß sie nach ihrem verkehrten und verstockten Sinn thun, was nichts

taugt,

taugt, und sein Wort und seine Stimme nicht mehr hören noch derselben folgen wollen: das ist gewis eine betrübte Anzeige, daß seine Strafen vor der Thür sind. O lasset uns solche traurige Zeichen dieser Zeit erkennen; lasset uns beyzeiten in uns gehen; lasset uns unsere Sünden beweinen; lasset uns mit Reu und Leid ausrufen und klagen: o weh, daß wir so gesündiget haben!

Denket nicht, meine Geliebte: wie schicket sich denn diese Vorstellung zu der heutigen Gedächtnispredigt? dis ist ja eine Bußpredigt, und keine Gedächtnispredigt? Wahrlich, ihr irret, die ihr so gedenket. Leich- und Gedächtnispredigten hoher Personen, besonders gottseliger und heilsamer Personen, welche den Menschen frühzeitig entrissen werden, sollen billig rechte Bußpredigten seyn. Da muß es heissen: die Crone unsers Hauptes ist abgefallen; o weh, daß wir so gesündiget haben! Ey wolan, so lasset uns diesen Hauptzweck auch heute nicht beyseite setzen; lasset uns doch auch unsere Sünden erkennen; ach lasset sie uns erkennen als die grössesten Henker und Folterer unsers Lebens, als unbarmherzige Tyrannen, die uns beherrschen, als die ärgsten Feinde unserer Wohlfahrt. Lasset uns einmal davon losreissen; lasset uns aufmachen und uns zum HErrn bekehren; lasset uns in Reu und Busse sein Angesicht suchen; lasset uns mit redlichem Glauben zu JEsu, unserm einigen Mittler, eilen, und die Vergebung der Sünden in seinem Blute suchen: damit wir den wohlverdienten Strafen noch in Zeiten entgehen; damit wir der erworbe-

nen

nen Gnade GOttes theilhaftig werden, und aus solcher Gnade diejenige Seligkeit, dasjenige beste Erbtheil genieſſen, so unsere **hochseligste Fürstin** aus Gnaden schon hier im Glauben erlanget, und nun auch ewiglich aus Gnaden vollkommenst genieſſen: als davon Sie uns heute noch mehreres zu reden durch Dero selbst erwehlten Leichentext Gelegenheit geben.

Ach kommt nur, lasset uns zu dessen heilsamer Betrachtung den HErrn um seine Gnade und um den kräftigen Segensbeystand seines Geistes demüthiglich anflehen; lasset uns zu ihm von Herzen beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

Hierauf vernehme Ew. L. die von unserer **hochseligsten Fürstin** schon vor vielen Jahren selbst erwehlten Leichentextsworte, wie wir solche finden in dem 16. Psalm des Königes und Propheten Davids, und lauten daselbst im 5. und 6. Vers nach unserm Teutschen also:

Der HErr aber ist mein Gut und mein Theil; du erhältest mein Erbtheil. Das Loos ist mir gefallen aufs liebliche; mir ist ein schön Erbtheil worden.

Geliebte in dem HErrn, allesamt tief leidtragende Zuhörer! Es sind gewis recht merkwürdige und besondere Worte, wenn dorten Paulus in seinem Brief an die Ephes. 2, 8. 9. sich also vernehmen lässet: Aus Gnaden seyd ihr selig

selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht iemand rühme. Es wird uns damit deutlich zu erkennen gegeben, was wir durch die Sünde vor verdorbene, vor elende und unvermögende Menschen worden sind, daß wir uns mit allen unsern eignen Kräften, mit allen unsern, auch den besten Werken, aus unserm tiefen Sündenelend nicht erretten und selig machen können; sondern daß es alles aus Gnaden, aus der preiswürdigsten Gnade GOttes und unsers Heilandes kommen müsse. Aus Gnaden und aus unbegreiflicher Erbarmung hat uns GOtt seinen Sohn zum Mittler geschenket, daß er uns mit Blut und Tod erlösen und die Seligkeit wieder erwerben solte. Aus Gnaden hat JEsus, unser Mittler, dieses allerwichtigste Werk willig übernommen, und aufs vollkommenste ausgeführet. Aus Gnaden wird der Glaube durch den heiligen Geist und durch sein Wort gewirket, der diesen Mittler ergreiffet, und sich alles erworbene Heil zueignet. Aus Gnaden, und umsonst werden auch alle erworbene Güter und Seligkeiten einem Gläubigen zum wahrhaftigen Genuß und Besitz geschenket und mitgetheilet. Es bleibet also dem armen Menschen nichts von eignem Ruhme übrig, sondern aller Ruhm und Preis soll unserm GOtt, soll JEsu und seiner Gnade bleiben. Alles, alles bleibet eine Gnadengabe, ein Gnadengeschenk, was in uns Gutes gewirket wird, und was wir durch den Glauben auch Gutes in Zeit und Ewigkeit genieſſen.

Die-

Dieses müssen wir recht erkennen, und daher der Gnade in unserm Herzen Raum lassen, daß sie den Glauben an unsern einzigen Mittler und Seligmacher in uns wirken könne. Wenn wir aber auch aus Gnaden zum Glauben gekommen, müssen wir in wahrer Herzensdemuth immer an der Gnade hangen bleiben, uns durch die Gnade immer mehr reinigen und heiligen lassen, und aus Gnaden alle Seligkeit im Glauben suchen, die uns unser Versöhner auf Zeit und Ewigkeit erworben hat. Dahin zielet der Zuruf Pauli: **Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht iemand rühme.** Unsere **hochseligste Fürstin** hatten solches in der Schule des heiligen Geistes wohl gelernet, und darauf gieng auch Ihre beständige Bemühung.

Diese Worte waren es, welche Ihnen der HErr als ein vestes Siegel ihrer Begnadigung schon vor vielen Jahren aufs Herz gedrücket, da Sie in grosser Noth und im Gefühl Ihres geistlichen Sündenelendes den HErrn und seine Gnade mit Thränen gesucht. Diese Worte waren Ihnen daher auch so lieb, daß Sie sich daran beständig, als an einem vesten Stab, hielten; ja daß Sie wünschten, daß diese Worte: **aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben**, auch noch in Ihrem Tode möchten Ihre Erquickung seyn; als davon wir in den nachher zu verlesenden Fürstlichen Personalien ein merkwürdiges Zeugnis hören werden.

Da

Da nun also durch diese recht güldene Worte unsere **hochseligste Fürstin**, wie gedacht, zu einer so besondern Versicherung der Gnade GOttes gelanget: so liessen Sie solche auch nie aus Ihrem Sinn und Herzen. Gnade war Ihr Element, darinnen Sie lebten. Sie wusten keinen andern und bessern Ruhm, als die Gnade, die an Ihnen nicht vergeblich gewesen. Alles, was Sie Gutes im Geistlichen und Leiblichen genossen, nahmen Sie als lauter Gnadengaben aus der Hand des HErrn. Aus Gnaden glaubten Sie an Ihren Mittler und Versöhner; aus Gnaden waren Sie auch in Ihm selig; aus Gnaden wurden Sie auch in JEsu ewig selig. Denn Sie hatten an ihm und in ihm das beste und seligste Theil zu geniessen. Was dort JEsus Luc. 10, 42. von der Maria bezeuget: **Eins aber ist noth. Maria hat das gute Theil erwehlet, das soll nicht von ihr genommen werden**; das konte man auch von unserer **Hochseligsten**, welche sich als eine rechte Maria um das einzige **Nothwendige** eifrigst bekümmerten, mit Wahrheit sagen; man muste von Ihnen bekennen: **die Fürstin Anna Friderica hat das gute Theil, das beste und seligste Erbtheil erwehlet, das soll und wird nicht von Ihr genommen werden.** Ja, ja, so war es auch in der That und Wahrheit. Sie konten nach Ihrem Leichentext sagen und bezeugen, Sie konten im Glauben rühmen: **Der HErr aber ist mein Gut und mein Theil; du erhältest mein Erbtheil. Das Loos ist mir gefallen aufs liebliche; mir ist ein schön Erbtheil worden.**

Und

Und aus diesen Worten wollen wir, nach dem Sinn und nach der sich gemachten Zueignung unserer hochseligsten Fürstin, heute unserer Andacht noch kürzlich vorstellen:

Das beste und seligste Erbtheil der Gläubigen; und zwar erstlich:

I. In diesem, und zweitens:
II. In jenem Leben.

Theuerster Heiland, HErr JEsu, gelobet seyst du, daß du uns durch Blut und Tod so theuer erlöset, daß wir wieder Gnade finden, und an dir und an deinem Vater, und an aller Seligkeit, völligen Antheil erlangen können. Ach erwecke uns alle zu einem recht lebendigen Glauben an dich, unsern Mittler und Versöhner, damit wir in dir das beste und seligste Erbtheil, ja dich selbst zu unserm Gut und Theil genieſſen in Zeit und Ewigkeit. Laß darzu das Gedächtnis deiner Gerechten, unserer nunmehr herrlich vollendeten, unserer aus Gnaden hochseligsten Fürstin, unter uns allen gesegnet seyn, zum Preise deiner herrlichen Gnade; Amen.

Es ist, meine Geliebte in dem HErrn, eine bekannte und ausgemachte Wahrheit, daß dieser ganze 16te Psalm, woraus unser Text genommen, von dem Meßia, unserm HErrn und Heilande, und von dessen Leiden, Tod, Auferstehung, Himmel-

fahrt und herrlichem Sitzen zur Rechten GOttes, wie auch von der seligen Frucht und dem Nutzen dieser seiner Erniedrigung und Erhöhung, handelt; zumalen der Geist GOttes selbst durch Petrum Ap. Gesch. 2, 25. und folg. klärlich bezeuget, daß David in diesem Psalm den Meßiam redend einführet. Es will demnach in den Worten unsers verlesenen Textes der Meßias, unser Mittler, gleichsam also sagen: Wenn ich gleich, um die armen Menschen nach dem Rath meines Vaters zu erlösen, so unzehlig vieles und schmerzliches Leiden erdulden und ausstehen muß; wenn ich gleich auf Erden wenig Vergnügen und keinen Theil irdischer Güter und Herrlichkeiten habe, auch nicht einmal so viel, da ich mein Haupt hinlege; ja ob mich gleich mein eigen Volk der Jüden nicht werden leiden können, und mir keinen Theil unter sich lassen wollen: so bin ich doch vergnügt und zufrieden; ich bin unverzagt und ohne Sorgen. Das ist mein Trost unter allen, auch den schmerzlichsten Leiden und Verfolgungen, daß Jehova, mein himmlischer Vater, mein Gut und Theil ist, der mir allezeit mächtiglich beystehet, und mir durch alles herrlich hindurch hilft. Ich habe genug an ihm, daß ich ihn zu meinem Gut und Theil behalte, und mit Freuden rühmen kan: **der HErr aber ist mein Gut und mein Theil.** Da ich mich mich einmal zum rechten Hohenpriester für die Menschen dargegeben, davon jener im A. T. nur ein Vorbild war; so will ich auch mit jenem gleiches Loos haben (4 Mos. 18, 20). Es genüget mir, daß der HErr mein Gut und mein Theil

ist,

ist, das Theil meiner Erbschaft (oder auch, meiner Speise), und das Theil meines Bechers; ich habe an ihm und seinem Vaterherzen genug, so überflüßig genug, daß es mir bey ihm an nichts mangeln kan, und daß ich mich auch seiner zuversichtlich in allen Leiden und Kämpfen zu getrösten habe. Ich nehme daher auch den von dem Vater mir bestimmten und eingeschenkten Leidensbecher aus seiner Hand getrost, gerne und willig an, in voller Versicherung, daß er mir auch einen vollen Becher des Trostes, der Erquickung, der Hülfe und einer süssen Belohnung eingeschenkt und bestimmet hat, und immerdar, auch bey dem heftigsten Todeskampf, dennoch mein GOtt, mein Gut und Theil bleibet. Darum bin ich auch voller Ruhe und Zufriedenheit, voller getrosten Muths und Zuversicht; denn du, o GOtt, mein himmlischer Vater, erhältest mein Erbtheil: du erhältest vest und unbeweglich mein Loos, daß ich dein einziger Sohn und Erbe bin: welches Loos mir auch in den äusserſten Machten der Finsternissen, darinnen es scheinen wird, als wenn ich von dir verlassen und nicht dein Sohn sey, dennoch wird gewis und vest bewahret bleiben. Und obgleich mein Leiden an vielen Menschen, aus ihrer eigenen Schuld, wird vergeblich seyn: so erhältest und bewahrest du mir doch auch das Loos und Erbtheil meiner Gläubigen, die du mir gegeben hast (Joh. 10, 29. c. 17, 6. 11). Es gehet mir zwar nahe, daß die meisten meines eigenen Volks, die ungläubigen Jüden, mich verachten und von mir abfallen werden; alleine ich freue mich doch desto

mehr, daß mir dafür, nach deiner Zusage (Ps. 2, 8), ein ander Loos, nemlich die Heiden, zum lieblichen Erbe zugefallen: **das Loos ist mir gefallen aufs Liebliche, mir ist ein schön Erbtheil worden.** Wie ehemals durch die Meßschnüre das liebliche und schöne Land Canaan ausgetheilet wurde, den Jüden zum Erbtheil; also hast du mir nun die Menge der Heiden zu einem lieblichen und schönen Erbtheil zugetheilet, daß auch mein Name unter allen Völkern und Geschlechtern der Erden bekannt und gepriesen, und überall in der ganzen Welt mir eine Gemeine gesammlet wird. Das sind meine Gläubige, welche mit meinem Blut und durch meine Gerechtigkeit so schön und lieblich werden, daß ich meine innige Lust und Freude daran habe. O wie erquicket sich meine Seele, wenn ich meine Augen aufhebe, und überall auf Erden so viele liebliche Oerter erblicke, wo du mir ein schönes Erbtheil der Gläubigen zugetheilet, welche der Lohn meiner blutsauren Leidensarbeit sind, und welchen du daher auch um meinetwillen das ewige Erbtheil des Himmels zugesprochen, Ephes. 5, 27. 1 Petr. 2, 9. Cap. 1, 3. 4. 5. O glückselige Menschen, welche zu diesem schönen Erbtheil JEsu gehören, welche sich darzu sammlen lassen, welche wahre Gläubige sind! Dis ist es demnach, meine Geliebte, was unser Mittler anzeigen will, wenn er sich durch den Mund Davids also vernehmen lässet: **der HErr aber ist mein Gut und mein Theil; du erhälteſt mein Erbtheil. Das Loos ist mir gefallen aufs Liebliche; mir ist ein schön Erbtheil worden.**

Ob

Ob nun also wol, wie ietzo angeführet worden, diese Worte nach dem eigentlichen Sinn und Verstand des ganzen 16ten Psalms, Worte unsers Meßiä sind: so wissen wir doch auch gewis, daß eben um dieses Heilandes, unsers Mittlers willen, nicht nur David in seiner Person, sondern auch alle wahre Gläubige und Glieder JEsu Christi diese Worte auf sich besonders zu ihrem Troste zueignen, und folglich in und mit Christo gleichfals im Glauben von sich rühmen können: **der HErr aber ist mein Gut und mein Theil; du erhältest mein Erbtheil. Das Loos ist mir gefallen aufs Liebliche; mir ist ein schön Erbtheil worden.** Und derowegen werden wir auch heute, solcher Absicht gemäs, aus diesen schönen Leichentextworten mit einander in der Furcht des HErrn betrachten: **Das beste und seligste Erbtheil der Gläubigen**, und zwar erstlich:

I. In diesem Leben.

Wir dürfen hier nicht erst weitläuftig untersuchen und anzeigen, welche es eigentlich sind, die das beste und seligste Erbtheil auch schon in diesem Leben zu geniessen haben. Die heilige Schrift und die Sache selbst leget uns deutlich vor Augen, daß es keine andere, als wahre Gläubige, wahre Christen, wahre Kinder GOttes seyn können. Ungläubige und Gottlose, eitle Kinder der Welt, machen sich dieser Erbschaft selbsten verlustig: darum heisset es kurz vor unserm Text im 4. Vers: **aber jene, die einem andern nacheilen**, die nur in den ver-

gänglichen Dingen dieser Welt, die nur in Sünden und Eitelkeiten, in Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Wesen, ihr Gut und Theil und ihre Vergnügung suchen, **werden gros Herzeleid haben**: gros Herzeleid sowol schon hier in diesem Leben, mitten unter ihren sündlichen Vergnügungen, als auch besonders auf das empfindlichste in jener grauen Ewigkeit, und werden auch noch darzu des besten und seligsten Erbtheils auf ewig entbehren müssen. Denn nur wahre Gläubige haben dasselbe zu geniessen; solche, die auf GOtt im Glauben trauen (Vers 1); solche, die auch um des HErrn, ihres GOttes und Heilandes willen gerne etwas leiden, und das Creuz auf sich nehmen und es Christo in Geduld nachtragen (Vers 2); nur die Heiligen, so schon hier auf Erden nach der rechten Heiligkeit in Christo trachten, und sich durch den heiligen Geist heiligen lassen; nur die Herrlichen, die durch das Blut JEsu und durch den herrlichen Schmuck seiner Gerechtigkeit rein und herrlich gemacht sind, und an denen dahero GOtt der himmlische Vater, und JEsus, der Mittler selbst, all sein Gefallen hat (Vers 3): solche allein können sagen, können im Glauben sagen, können mit Wahrheit und mit Freudigkeit sagen: **der HErr aber ist mein Gut und mein Theil; du erhältest mein Erbtheil.** Wahre Gläubige haben demnach schon hier in diesem Leben das beste und seligste Erbtheil zu geniessen, und zwar darum, weil sie nicht nur das **allergrösseste** Gut, sondern auch das **allerbeständigste** Gut im Glauben besitzen.

1) Sie

1) Sie besitzen im Glauben das allergrösseste Gut. Je grösser sonst im Leiblichen ein Gut ist, das man erbet und zum Besitz überkommt, desto besser achtet man das Erbtheil, und desto glücklicher schätzet man sich dabey. Und wahre Gläubige geniessen demnach das allerbeste und allerseligste Erbtheil, weil sie das allergrösseste Gut im Glauben besitzen. Sie können rühmen: **der HErr ist mein Gut und mein Theil**; eigentlich: Jehova ist das Theil meines Theils oder meiner Erbschaft, und auch das Theil meines Bechers, d. i. der HErr, der Jehova ist mein allgenugsames Theil oder Gut; und wie man einem in einem Becher einen erquickenden Trank zu seinem Theil darreichet, so giebt sich der HErr, der Jehova selbst, mit seinen herrlichen Gütern mir zu meinem Theil der seligsten Erquickung; **er schenket mir voll ein; Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang** (Ps. 23, 5. 6); oder, wie wir davon singen: den Durst des Geistes wohl zu stillen, muß mich dein voller Becher füllen, der Becher deiner Lieblichkeit. Das heißt denn, nach unserer deutschen Uebersetzung kurz und deutlich gegeben, so viel: **der HErr ist mein Gut und mein Theil.** O aber besitzen nicht also wahre Gläubige das allergrösseste Gut, weil sie dieses im Glauben rühmen können: **der HErr, der Jehova selbst, ist mein Gut und mein Theil?** denn wo ist wol im Himmel und auf Erden ein grösseres Gut und Theil anzutreffen, als der grosse Jehova ist, der seine Macht und Herrschaft über Himmel und Erde ausbreitet; der alles in

allem erfüllet; von welchem alles, was da ist, sein Leben und Wesen hat; aus welchem, als einer unerschöpflichen Quelle, allein alles Gute, alles Heil, aller Seegen strömet? O gewiß, Geliebteste, diesen Jehova selbst, dieses Alles zu besitzen, ist die allergrösseste Glückseligkeit, der grösseste Reichthum, das allergrösseste und kostbarste Gut. Könnet ihr mir was grösseres nennen, als dieses ist, daß wahre Gläubige sagen und rühmen können: der HErr, der Jehova, ist mein. Ach! was hilft es dir endlich im Tode, was nützet es dir zu deiner Seligkeit, wenn du gleich hier auf Erden zu vielen Creaturen, zu vielen vergänglichen Dingen, zu vielen Schätzen und Kostbarkeiten sagen könntest: das ist mein? wenn du auch von vielen Ländern, von vielen Häusern und Gütern, von vielen Städten und Dörfern, ja wenn du auch von ganzen Königreichen sagen könntest: sie sind mein; und es dir dabey an diesem Ruhme, an diesem besten und seligsten Ruhme fehlete: der HErr ist mein?

Durch die Sünde war freylich allen Menschen dieses grösseste Gut entrissen worden, daß sie sich nicht hätten unterstehen dürfen, den Jehova ihren Jehova zu nennen, wo nicht JEsus, wo nicht unser Mittler und Versöhner, der Sohn des Allerhöchsten, durch seine armselige Menschwerdung und Geburt sich wieder mit uns befreundet, wo er nicht durch seinen vollkommensten Gehorsam und durch sein blutiges Leiden und Sterben uns wiederum das Recht zu dem Jehova und zu aller seiner Seligkeit erworben. Nun aber, da dieses geschehen,

hen, da es auf das vollkommenste nach dem Rath und Willen des Vaters geschehen: so können wiederum alle diejenige Menschen, die nur JEsum im Glauben von Herzen annehmen wollen, den HErrn aller Herren und König aller Könige, den höchsten Beherrscher Himmels und der Erden, zu ihrem eigenthümlichen Gut bekommen; sie können sagen, sie können mit Wahrheit ausrufen: der HErr ist mein; der grosse Jehova, der den Himmel gebauet und die Erde gegründet, ist mein; ich bin mit ihm wieder ausgesöhnet; ich habe nun ein völliges Antheil an ihm: der Vater ist mein, mein lieber versöhnter gnädiger Vater; der Sohn ist mein, mein einziger Mittler, mein Heiland, Versöhner und Seligmacher, mein Bruder, mein Bräutigam und treuester Seelenfreund; der heilige Geist ist mein, das Pfand meines Erbes, mein Lehrer, Leiter und Führer, mein Helfer und Tröster; der ganze dreyeinige GOtt, dieses höchste, vollkommenste, seligste und allerschönste Wesen, ist mein; ja alles, was er ist und hat, das theilet er auch mir mit, nach aller meiner Bedürfnis, das ist auch mein: seine Weisheit ist mein, seine Heiligkeit ist mein, seine Gerechtigkeit ist mein, seine Gnade, seine Güte, seine Liebe und Barmherzigkeit ist mein; auch sogar seine Allmacht und seine Allwissenheit ist mein, daß ich mich ihrer allezeit in allen Umständen zu meinem Besten getrösten kan: seine Seligkeit ist mein, seine Freude ist mein, sein Friede, seine stolze Ruhe ist mein, sein ganzer Himmel ist mein; Jehova, der HErr, ist mein. O solte ich mich darüber nicht billig in den

Staub legen! Ach ich möchte vor innigster Schaam wegen meiner grossen Unwürdigkeit vergehen! ich möchte in tiefster Demuth zerfliessen, daß ich elendester, ich schnödester Sündenwurm ein so grosses Glück wieder geniessen, daß ich eines so unschätzbaren Gutes, des allergrössesten Gutes, zu meinem Eigenthum theilhaftig werden kan. Ach! was ist der Mensch, daß du sein so gedenkest, und des Menschenkind, daß du dich sein so annimmst?

Aber noch mehr. Jehova, der HErr, ist nicht nur mein, sondern er ist auch besonders mein Gut und mein Theil. Er ist mein Gut, das alles Gute, alles Glück und Heil, und alle Seligkeit, so ich nach Seele und Leib, auf Zeit und Ewigkeit, nöthig habe, in sich begreiffet, und mir solches auch aus Gnaden mittheilet. Er ist mein Theil, mein allgenugsames Theil. Will mir die Welt keinen Theil mehr auf Erden gönnen; o! bleibet nur Jehova mein Theil, so habe ich genug, so besitze ich das seligste und beste Theil. Ist mir gleich auch in diesem Jammerthal von meinem Jehova mancher Creuzestheil zugemessen; ist mir mancher Leidensbecher, den ich austrinken muß, beschieden: o so finde ich doch allezeit einen genugsamen Theil des Trostes dabey geleget, und der HErr reichet mir mitten unter den Bitterkeiten des Leidens einen vollen Becher der Erquickung nach dem andern dar, dadurch mir alles mein Creutz und Leiden reichlich versüsset wird; denn er, Jehova selbst, ist und bleibet mir durch alle Stunden und Augenblicke meiner mühseligen Pilgrimschaft mein Gut und mein Theil, mein allgenugsa-

mes,

mes, mein bestes und seligstes Theil. Ach unter allen Creaturen, und wo ich mich nur hinwende, treffe ich seines gleichen nicht an; ja im Himmel und auf Erden kan ich kein grösseres und besseres Gut und Theil finden, als mir mein GOtt und HErr, der Jehova, ist; ich muß mit Assaph ausrufen: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden; wenn mir auch gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, o GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil** (Ps. 73, 25. 26). In ihm, meinem Jehova, genieſſe ich die gröſſeste Ehre, den gröſſesten Reichthum, die gröſſeste Erquickung, Freude, Ruhe und Lust, auch schon hier auf Erden. Ach was will ich denn nun mehr, was kan ich mehr wünschen und verlangen, wenn mir nur dieses gröſſeste Gut bleibet, daß ich sagen kan: **der HErr ist mein Gut und mein Theil?** O meine Geliebteste, ist dieses nicht das beste und seligste Erbtheil, daß wahre Gläubige dieses allergröſſeste Gut genieſſen? Aber dieses nicht nur allein;

2) Sie besitzen nun auch ferner daran **das allerbeständigste Gut.** Je beständiger und längerwährend zeitliche Güter sind, desto besser sind sie auch, und desto glücklicher achtet man sich, solche zu besitzen. So muß denn also das allerbeständigste Gut, das da immer und ewig währet, das allerbeste und seligste Erbtheil seyn. Auf der ganzen weiten Erden trift man keine zeitliche Güter an, die da beständig sind und immer dauren können. Bey allen Dingen der Erden ist nichts beständiger als die Unbestän-

beständigkeit. Es bleibet von allen zeitlichen Schätzen und Reichthümern wahr, was wir singen: Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Schätze! es kan Gluth und Fluth entstehen, dadurch, eh wirs uns versehen, alles muß zu Grunde gehen. Und was soll man von aller irdischen Freude und Ergetzung der Menschen sagen? Man kan davon in Wahrheit kein anderes Urtheil als dieses fällen: Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Freude! wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, so sind unsre Frölichkeiten. Aber ist wol sonsten etwas auf Erden beständiger? Ach nein! auch von unserm Leben selbst, auch von aller Zeit, von der so schnell dahin eilenden Zeit unsers Lebens, auch von allem Glücke, von aller Stärke, von aller Schönheit und Gesundheit unsers Leibes, auch von aller Kunst und Wissenschaft, von allem Ansehen, von aller Pracht und Ehre, von aller Hoheit und Herrlichkeit heisset es: ach wie nichtig, ach wie flüchtig! Ja, wenn man auch endlich alles zusammen nimmt, so kommt doch kein anderer Schluß, kein anderes Facit heraus, als daß man mit völliger Ueberzeugung gestehen und sagen muß: Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Sachen! alles, alles was wir sehen, das muß fallen und vergehen; wer GOtt fürcht, bleibt ewig stehen. Es bleibet dabey: **die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit**, 1 Joh. 2, 17. So ist denn nichts unter allen irdischen und zeitlichen Dingen anzutreffen, das von beständiger Dauer wäre. Es ist

nur

nur Eines das beständige, das allerbeständigste Gut. Das ist GOtt selbst, der HErr, der Jehova, und alles, was man durch Christum in ihm geniesset. Sehet, das ist der wahren Gläubigen ihr allerbeständigstes Gut, und also auch ihr bestes und seligstes Erbtheil. So beständig GOtt selbst ist, der ewige und unveränderliche GOtt, so beständig ist auch dieses ihr Gut und Erbtheil; um so mehr, da es ihnen GOtt selbsten erhält. Du, du erhältest, kan eine jede gläubige Seele rühmen, du erhältest mein Erbtheil; mein mir zugetheiltes Loos der Erbschaft, das ich schon durch den Glauben in Besitz genommen, das erhältest, das bewahrest du mir selbsten. O wie vielen Fleis wenden nicht oft die armen Menschen an, ihre irdische Ehre und Herrlichkeit zu erhalten! wie viele Unruhe und Noth erdulden sie, ihre eitle Lust und Freude zu erhalten! wie vieles Ungemach, wie viele Sorgen und Bekümmernisse nehmen sie über sich, ihr Vermögen, ihre zeitlichen Güter, ihre Reichthümer, ihr Gold und Silber zu erhalten! und siehe, ehe sie sichs oft versehen, ist ihre Ehre und Herrlichkeit dahin, ist alle ihre Lust und Freude dahin, sind ihre Güter und Reichthümer dahin; sie erben Schande, sie empfinden Pein und Schmerzen, sie erfahren Mangel und Noth; ja endlich müssen sie selbsten davon, wenn es heisset: das Grab ist da!

Wahre Gläubige haben bessere, sie haben dauerhaftigere und beständigere Güter; sie geniessen das allerbeständigste Gut, das beste und seligste Erbtheil, weil GOtt selbst ihr Gut und Theil ist,

weil

weil er selbst ihr Erbtheil erhält. So lange sie in JEsu bleiben, so lange bleibet ihnen auch ihr Gut und Theil vest und unbeweglich; keine Gluth kan es verzehren, keine Fluth verderben, kein Feind zerstören, kein Tod ihnen rauben. O wer will ihnen das Gut entreissen, wer will ihnen das Theil nehmen, das ihnen der Allmächtige selbsten, der seine Macht über Himmel und Erde ausbreitet, der Teufel und Hölle zitternd und alle Feinde erbebend machet, durch seine allmächtige Hände erhält und bewahret? Niemand kan sie mit ihrem Erbtheil aus der Hand des Allmächtigen reissen (Joh. 10, 28. 29); sie werden aus GOttes Macht bewahret zur Seligkeit (1 Petr. 1, 5); der Allmächtige ist selbst ihr Gut und Theil, und er erhält auch ihr Erbtheil. Ihre Ehre, daß sie Kinder GOttes und Erben des Reichs sind, wird ihnen bewahret und erhalten; ihre Freude und Erquickung, die sie haben in dem HErrn, der ihre Gerechtigkeit ist, wird ihnen erhalten; ihre Schätze und Reichthümer, die sie in dem versöhnten Vaterherzen GOttes finden, werden ihnen erhalten, und auch durch alle Leiden, durch alle Anfechtungen und Trübsale, ja auch selbst durch den Tod hindurch bewahret, bis sie das schöne himmlische Erbtheil ewiglich erlangen. So bleibet also ihr Gut und Theil beständig, vest und unbeweglich; ja der HErr, der Jehova selbst, erhält ihnen ihr zugemessenes und zugetheiltes Loos, dieses erwünschte Loos, dieses herrliche Erbtheil. O haben also nicht wahre Gläubige auch schon hier auf Erden, auch schon in diesem Leben ihrer mühseligen Pilgrimschaft das beste und

selig-

seligste Erbtheil, weil sie des allergrössesten und des allerbeständigsten Gutes im Glauben geniessen, und rühmen können: **der HErr aber ist mein Gut und mein Theil; du erhälteſt mein Erbtheil.** Wolan, so lasset uns nun auch in unserm andern Theil, so viel die fast verflossene Zeit verstattet, mit einander erwegen, wie wahre Gläubige das beste und seligste Erbtheil auch erst recht und auf das vollkommenste zu geniessen haben:

II. **In jenem Leben**, in dem Leben jener frohen Ewigkeit. Alle Güter, so die Menschen hier im Zeitlichen geniessen, können sie, wenn sie solche auch noch so lange besitzen, doch nicht länger geniessen, als bis an den Tod. Da heisset es: alles, alles bleibet hinter dir, wenn du trittst ins Grabes Thür. Wenn dieses Leben sich endiget, wenn es in die Ewigkeit gehet, da bleibet alles zurück; man kan von zeitlichen Gütern und Schätzen, von weltlichen Ehren und Hoheiten, von irdischen Lüsten, Herrlichkeiten und Kostbarkeiten gar nichts mitnehmen. Und wie unglückselig sind alsdenn die armen Menschen, die eitlen Weltkinder, die nur ihr Gut und Theil und ihren Trost in zeitlichen und irdischen, ja auch wol sündlichen Dingen, und in den schnöden Ergetzungen ihres wollüstigen Fleisches gesucht, und nun nichts haben vor die lange Ewigkeit, als lauter Schätze des Zornes GOttes, und einen erschrecklichen Reichthum unaufhörlicher Quaal und Plagen. Wie glückselig aber sind dagegen wahre Kinder GOttes, wahre Gläubige, auch nach diesem Leben, auch dort in jenem Leben, in jener unvergänglichen

lichen Ewigkeit. O dann, dann erlangen sie erst auf das vollkommenste das beste und seligste Erbtheil, darauf sie hier im Glauben gewartet, und sich dessen auch unter allen Leiden und Anfechtungen zu ihrer innigsten Erquickung getröstet. Sie rühmen davon mit Wahrheit in unserm Text nach dem 6ten Vers: **das Loos ist mir gefallen aufs Liebliche; mir ist ein schön Erbtheil worden;** eigentlich nach dem Hebräischen: die Meßschnuren sind mir gefallen auf die lieblichen, auf die vortreflichen Theile; auch eine recht schöne, eine recht herrliche Erbschaft ist über mir: welches denn Lutherus ganz wohl übersetzet: **das Loos ist mir gefallen aufs Liebliche; mir ist ein schön Erbtheil worden.** Die Redensarten sind hergenommen von der Austheilung des schönen und fruchtbaren Canaans unter die Israeliten, nachdem sie die beschwerliche Reisen durch die Wüste vollendet hatten: da von Josua einem ieden durch das Loos und ordentliche Abtheilung mit Meßschnuren sein zu besitzendes Erbtheil angewiesen worden war. So will demnach hier eine iede gläubige Seele gleichsam also sagen: Ach in dem schönen himmlischen Canaan ist mir von meinem himmlischen Josua, meinem JEsu, auch mein Theil schon zugemessen und bestimmt! ach ein recht liebliches Theil, ein recht schönes Erbtheil! Jetzo walle ich noch hier im Thränenthal, ich walle in dieser Welt als in einer fürchterlichen Wüsten, wo mich noch manche Feinde schrecken, wo mich noch manche Noth von innen und aussen drücket; hier muß ich noch durch Mara reisen, und noch oft mit

Thrä-

Thränen säen. Aber wenn ich nun die Reise meiner Pilgrimschaft durch die so beschwerliche Wüste dieser Welt vollendet habe: ach so weiß ich, so bin ich durch den Glauben ganz vest und gewis versichert, daß dort oben in dem schönen Canaan des Himmels mir schon ein recht liebliches Theil, ein recht schönes Erbtheil beschieden und zugetheilet ist, welches ich so bald in Besitz nehmen werde, so bald ich durch das schwarze Todesmeer werde gegangen seyn. O es wartet schon auf mich, und ist mir schon völlig zuerkannt und beschieden. Ich gehöre zu dem lieblichen Loos, zu dem Erbtheil meines JEsu, das er sich mit Blut und Tod erkaufet, und welches ihm sein Vater zu seinem ewigen Erbtheil zugetheilet und gegeben hat: o nun muß mir auch das durch meinen Mittler erworbene schöne Erbtheil des Himmels bleiben. Hat er mir gleich auch hier auf Erden manches Loos des Leidens zugetheilet: o so fällt mir dort ein desto lieblicheres Loos der ewigen Freude zu. Findet sich um und neben mir noch manche Angst und Noth: o so erblicke ich schon über mir meine herrliche, meine erwünschte, meine ausnehmend schöne Erbschaft des Himmels. Ach was vor liebliche Wohnungen sind mir da durch meinen Heiland schon bereitet in meines Vaters Haus! Ach was vor ein schönes Erbtheil! Ich soll den ganzen Himmel mit allen Schätzen, Herrlichkeiten, Reichthümmern, Freuden und Ergetzungen zum Erbtheil bekommen; die vollkommenste Gemeinschaft mit dem dreyeinigen GOtt; die liebliche Gesellschaft so vieler Millionen Freudengeister, aller Engel und Auserwehlten;

einen güldenen Thron, eine schöne Crone der Ehren. Ach welche menschliche Zunge kan dis alles aussprechen! wer kan dieses schöne und liebliche Erbtheil recht beschreiben! wer kan das alles mit Worten ausdrücken, das kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, und das doch GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben (1 Cor. 2, 9). Ach es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden; wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden: denn wir werden ihn sehen, wie er ist (1 Joh. 3, 2). O da wird seyn Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich (Ps. 16, 11); ewige Freude wird da über unserm Haupte seyn; Freude und Wonne werden uns ergreiffen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen (Jes. 35, 10.). Ach da, da wird seyn das Freudenleben, da viel tausend Seelen schon sind mit Himmelsglanz umgeben, stehen da vor GOttes Thron, da die Seraphinen prangen, und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt GOtt der Vater, Sohn und Geist! Da die Patriarchen, o die ehrwürdigen Patriarchen! wohnen, die Propheten allzumal; wo auf ihren Ehrenthronen sitzet die gezwölfte Zahl; wo in so viel tausend Jahren alle Fromme hingefahren; da wir unserm GOtt zu Ehr'n ewig Halleluja hör'n. O wenn ich es recht erwege; wenn ich dieses liebliche, dieses schöne Erbtheil betrachte; wenn ich mit meinen Glaubensaugen nach jenen lieblichen Auen meiner himmlischen Erbschaft blicke: so strahlet mir deren ungemeine Herrlichkeit und Schönheit

durch

durch alles Düstere und Dunkle dieser Erden, ja durch die schreckensvolle Schatten des Todes selbst, mit solchem angenehmen und lieblichen Glanze entgegen, daß ich darüber, wie ausser mir selbst gesetzt, voller Verwunderung ausrufen muß: O Jerusalem, du schöne! ach, wie helle glänzest du! ach, wie lieblich Lobgetöne hört man da in stolzer Ruh! o der grossen Freud und Wonne! ietzund gehet auf die Sonne; ietzund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag. Ach es ist mir nicht anders, als wenn ich aus jenen verklärten Chören der Auserwehlten eine bereits selig vollendete und zum vollkommenen Besitz dieses herrlichen Erbes, dieser himmlischen Herrlichkeit gekommene auserwehlte Seele mir entgegen rufen hörete: Ach! ich, ich habe schon erblicket diese grosse Herrlichkeit; ietzund werd ich schön geschmücket mit dem weissen Himmelskleid; mit der güldnen Ehrencrone steh ich da vor GOttes Throne, schaue solche Freude an, die kein Ende nehmen kan. Sehet, meine Lieben, das ist das herrliche, das liebliche und schöne Erbtheil, davon Paulus redet, wenn er allen wahren Gläubigen Col. 1, 12-14. zurufet: **Danksaget, ach danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht;** der uns durch den Glauben an seinen Sohn, unsern Mittler, tüchtig, würdig und geschickt gemacht, Theil zu haben an dem Loos der Heiligen im Licht; hier schon dem Vorschmack nach, dort aber auf das vollkommenste, wenn wir das ewige Erbtheil in Besitz nehmen: **welcher uns errettet hat von der**

Obrigkeit der Finsternis, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden; wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Und also hätten wir denn vorietzo mit einander betrachtet: das beste und seligste Erbtheil der Gläubigen, und zwar 1. in diesem, und 2. in jenem Leben.

Nähere Zueignung.

Nun, Geliebte in dem HErrn, allesamt tief leidtragende Zuhörer! dieses seligsten und besten Erbtheils sind unsere **hochseligste Fürstin** nicht nur in diesem Leben zu Ihrem reichen Troste theilhaftig worden, sondern Sie geniessen auch solches bereits in jenem Leben zu Ihrer unaussprechlichen und ewigen Freude. Sie hatten zwar schon von Ihrer zarten Jugend an Ihr Herz zu diesem seligsten und besten Erbtheil geneiget; Sie wurden aber bey Dero zunehmenden Jahren immer genauer damit bekannt; Sie wurden immer vester an dasselbe mit Ihrem Herzen gefesselt, bis Sie endlich im Glauben zu einem freudigen und gewissen Besitz desselben aus Gnaden gelanget. Zeitliche Güter sahen Sie wol als leibliche Gaben GOttes an, die man zu seinen Ehren und zum Nutzen des Nächsten anwenden müsse; aber Sie liessen Ihr Herz nicht daran hängen und kleben bleiben; Sie liessen

sich

sich dadurch nicht gefangen nehmen. Sie sahen gar wohl ein, wie vergänglich und nichtig alle zeitliche Güter wären, und wie sie unsern unsterblichen Geist nicht befriedigen könten. Irdische Herrlichkeiten, Kostbarkeiten und Hoheiten waren gar nicht die Schätze, die Sie hoch hielten, und wornach Ihre Seele strebete. An sündlichen Ergetzungen, Eitelkeiten und Ueppigkeiten der thörichten Welt konten unsere Hochseligste kein Vergnügen finden; und die schnoden Wollüste der Erden waren Ihnen stinkend und ekelhaft. Der HErr, der Jehova, war Ihr Theil, Ihr höchstes Gut, daran ihre Seele hieng. In JEsu, Ihrem Versöhner, und in den Herrlichkeiten seines Verdienstes, fanden Sie Ihre gröste und einzige Vergnügung. Die Vergebung der Sünden in seinem Blut, der köstliche Schmuck seiner vollgültigen Gerechtigkeit, und die herrliche Crone der Gnade Ihres in Christo versöhnten GOttes und Vaters, waren die Schätze, die Kleinodien, die Juwelen, die Kostbarkeiten, woran sich Ihre theure Seele nicht genug ergetzen konte. Daß Sie aus Gnaden in Ihrem Versöhner so vieler unaussprechlichen Güter und Seligkeiten geniessen solten, dieses bliebe Ihnen die Materie einer tiefsten Verwunderung; und wenn Sie nur daran dachten, und es überlegten, so konten Sie sich vor Ihrem Erbarmer nicht genug demüthigen und in den Staub legen. Sie suchten in demüthigstem Glauben immer tiefer in die von JEsu erworbenen Seligkeiten einzudringen; Sie suchten immer genauer und immer bekannter mit Ihrem treuesten Seelen-

freund, mit Ihrem Blutbräutigam und Seligmacher zu werden. O wie vertraut und kindlich giengen Sie unabläßig mit ihm im Gebet um! o wie zuversichtlich wusten Sie ihm seine theuresten Verheissungen vorzuhalten! o wie begierig waren Sie nach seinem Wort, nach der grünen Aue seines Evangelii! o wie erquickten Sie sich an seinem Wort in allen auch bekümmerten Umständen! o wie gläubig suchten Sie sich solches zuzueignen! Sie suchten sich daran vest zu halten, wenn Sie auch sonst nichts fühlen und sehen konten zu ihrem Trost. Kein Tag gieng dahin, da Sie nicht Ihre besondere Weide in dem Worte dessen, der nicht lügen kan, suchten. Sie brauchten es als ein Schwerdt wider Ihre Feinde und alle Anfälle der Anfechtungen; Sie brauchten es als eine Speise, als eine Nahrung und Erquickung auf den rauhen Wegen Ihrer Pilgrimschaft. Ich kan nicht umhin, einige Proben davon mit Ihren eigenen Worten anzuführen, weil Sie gewohnt waren, alle Tage zu Ihrer eigenen Erweckung und Labung etwas davon schriftlich aufzuzeichnen. Z. E. über die zwey Sprüche: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser ꝛc. Ps. 42, 2. 3. und: Wolan, alle, die ihr durstig seyd, kommet her ꝛc. Jes. 55, 1. 2. *) hatten Sie folgende Gedanken:

„Es ist mir eindrücklich, daß hier ohne weitere „Bedingung eingeladen wird, zu kommen und zu „trin-

*) wie solche in des Hrn. von Bogatzky Schatzkästlein, welches Sie sich ganz besonders zu Ihrem Seegen zu Nutze zu machen wusten, beysammen stehen.

„trinken umsonst, ohne Geld ꝛc. Wenn gesagt „würde: Kommet nur allein diejenigen her, die ei„nen starken beständigen Durst haben, und die nie„keinen andern Durst mehr fühlen, als nur nach „dem lebendigen GOtt: so könte es abhalten und „blöde machen, zu kommen; so aber geschicht diese „Einladung allen und ieden: wer da will, der kan „dieses Wasser des Lebens nehmen; denn es wird „den Aermsten und Elendesten ohne Geld und um„sonst gegeben, und im Kosten dieses Lebenswassers „vermehret sich der Durst, daß wir recht anfangen „zu trinken. Dieser Strom giebt sich auch der „schwächsten Begierde; denn die nur dürsten wol„len, auch denen kömmt gequollen dieser Blut- und „Wasserstrom! Das ist ein grosser Trost! Auch „das folgende Wort: höret mir doch zu! dieses „zeigt wieder an, daß es nicht zu ganz vollkommenen „Heiligen, die continuirlich auf die Stimme des „treuen und guten Hirten hören, gesagt wird; son„dern weil recht aufgemuntert wird zum hören, so „müssen diese Worte auch solchen gelten, die zuwei„len diese Stimme verhören. Nun mit einem „Wort: es wird zu den Aermsten und Elendesten „gesagt; und da bin ich am ersten gemeint, denn „ich bin die Elendeste auf dem ganzen Erdboden. „Ich unterwinde mich denn, mein Heiland, ietzo mit „schwachem Verlangen mich zu dir zu nahen; be„wirthe und labe, ach Liebster! auch mich armes „Schäflein alhier! du kanst dein Versprechen mir „Armen nicht brechen; du sieheſt, wie elend und „dürftig ich bin, auch giebst du die Gaben aus Gna-

„den nur hin. Gott Lob! bey dir findet keine Wür-
„digkeit noch Verdienen statt; sondern blos aus
„Gnaden gibst du, und nimmst du die Elenden auf,
„und naheſt dich zu ihnen. O JEsu! erwecke im-
„mer mehr in mir diesen seligen Durst, und lösche
„allen heßlichen Durst in mir aus, und gib mir aus
„Gnaden von deinem Blut- und Wasserstrom zu
„trinken.„

Bey den Worten: sey getrost und unverzagt, ich will dich nicht verlassen ꝛc. Jos. 1, 6. 5. 9. drückten Sie sich also aus:

„Mein Herzensheiland! sey hochgelobet für
„alle deine Verheissungen und Aufmunterungen
„zum Glauben. O JEsu! gib mir Gnade, mich
„veſt daran zu halten, bis du dir deine Zeit ersieheſt,
„und mich gnädiglich und allmächtiglich errettest.
„Helfen thust du mir täglich; aber endlich wirst du
„mich doch völlig erlösen. Ach JEsu! ist es
„nicht wider deinen Willen, so thue es bald!

Bey den Worten: Alles und in allen Christus, Col. 3, 11.

„O JEsu! du biſt das Einzige nothwendige
„Theil! o wer dich erwehlet, der hat alles. O
„schenke dich mir aus Gnaden!

Bey den Worten: Joseph sprach zu seinen Brüdern: tretet doch her zu mir ꝛc. 1 Mos. 45, 4. 5. desgleichen Hos. 6, 4: wie will ich dir so wohl thun, Ephraim! wie will ich dir so wohl thun, Juda! denn die Gnade ꝛc. hatten Sie folgendes Sich selbst zur Erweckung aufgezeichnet:

„Joseph

„Joseph sprach zu seinen Brüdern: tretet „doch her zu mir, ich bin Joseph, euer Bruder ꝛc. „So rufet unser Bruder Joseph, dessen Name „JEsus heisset: wir sollen darum zu ihm treten, „daß er uns selbst erlöse und selig mache von al„len Sünden, und uns so wohl thue, wie er verspro„chen Ephraim zu thun, und uns die Gnade erzeige, „die er Juda in diesen Worten verheissen ꝛc. Diese „holdselige Stimme unsers Bruders erfreue nur „unser Herz! Er rufet uns nicht zum Schelten „und Würgen; sondern er will uns aus Liebe „brünstig umfangen. O wer wolte nicht immer„dar zu diesem JEsu eilen und treten? Mein Hei„land gib mir Gnade hierzu! denn ich bin von Na„tur, wie Adam, sehr geneigt zu fliehen, und mich „vor deinem holdseligen Angesicht zu verstecken. „Du must daher mehr als einmal rufen: tretet „doch her zu mir, Ich bin ja euer Bruder, der euer „Fleisch und Blut angenommen, und der euch selbst „durch ein einiges Opfer, das ich auch selbst bin „und gebracht habe, selig mache! Dieses kan uns „schon ziehen zu dir, unserm süssen Freund der Sün„der! Du bist es auch, der noch immer kommt mit „Wasser und Blut ꝛc. O ja! wäre er nicht erst „zu uns kommen, so dürften wir nicht zu ihm treten. „Dieses Blut und Wasser ist das Meer, auf welchem „wir zu ihm schwimmen, und welches uns reiniget, „daß wir als weisse Lämmer, die aus der Schwem„me kommen, zu Ihm treten. Gelobet sey unser „Heiland für alles, was er an uns gethan hat. „Amen!

In solcher gläubigen Zueignung des Wortes GOttes und Ihres JEsu, seiner theuren Verheissungen und seiner erworbenen herrlichen Seligkeiten fuhren Sie beständig fort, auch durch alle Ihre Leiden und Beängstigungen hindurch, bis an Ihren letzten Odem.

Als unsere **hochseligste Fürstin** in Ihrer letzten schweren Krankheit einstmals am Morgen gegen jemand, der Sie besuchte, sagten, wie Sie die Nacht wegen des beständigen Hustens meist schlaflos zugebracht; auch wie Ihnen alle Glieder vom Haupt bis auf die Füsse wehe thäten: so erinnerten Sie sich selbst gleich dabey eines Verses aus einem bekannten Abendlied: Nun ruhen alle Wälder; und sprachen: „Das Haupt, die Füß und Hände „werden einmal recht froh seyn, wenn zum Ende, „auch die Leidensarbeit kommen sey: Herz, freu „dich, du solt werden vom Elend dieser Erden, und „allem Sündenjammer frey!„ Zu einer andern Zeit, da Sie ebenfals ietzterwehnter Worte des angeführten Liedes gedachten, setzten Sie noch diese erbauliche Gedanken hinzu: „Das habe ich meinem „Heilande zu danken, der nach seiner sauren Arbeit, „die er für mich gethan hat, hingegangen ist, und „nun ruhet auf dem Thron der Herrlichkeit; aber „auch zu seinen Füssen ein Ruheplätzgen für mich „Arme schon zurechte gemacht, da ich ewig liegen „und ruhen, mich um seine Füsse schlingen, und sei„ner süßiglich geniessen soll. Wohl mir, daß also „noch eine Ruhe vor mich vorhanden und aufge„hoben ist!„

Da

Da Ihnen einige Tage vor Ihrem seligsten Abschiede bey besonderer Gelegenheit zugerufen wurde: Die Crone ist fertig, die JEsus in seiner Hand hat, seinem Schäflein und seiner Braut aufzusetzen: so sprachen Sie mit ungemein vergnügten Geberden: „Das ist eine bessere Crone als die stei„nerne (nemlich von kostbaren Edelsteinen, deren „man sich bey Fürstlichen Vermählungen und Lei„chen zu bedienen pfleget); wenn ich sie nur bald se„hen möchte! aber die werden wir erst dort aus der „Hand des HErrn kriegen; da wird es herrlich seyn! „und wie lieblich wirds denn klingen in der stillen „Ewigkeit!„ Bald hierauf brachen Sie in diesen Seufzer aus: „Mein Heiland, du bist mir zu Lieb „in Noth und Tod gegangen, und hast am Creutz „als wie ein Dieb und Mörder da gehangen, ver„höhnt, verspeyt und sehr verwundt. Ach! laß „mich deine Wunden, alle Stunden, mit Lieb ins „Herzensgrund auch ritzen und verwunden.„

Als einige derer Umstehenden an dem Sterbenstag der nun in die frohe Ewigkeit eilenden auserwehlten Landesmutter für alle im Leben erwiesene Gnade und Wohlthaten einen demüthigsten thränenden Dank abstatteten, huben unsere **Hochseligste** zu aller Verwunderung und Bewegung Dero Hände auf und sprachen: „Ach! vergebet! „vergebet! alle vergebet mir! Gegenwärtige und „Abwesende.„ Darauf fuhren sie fort: „Der „HErr JEsus mache mich aus Erbarmen selig! „aus Gnaden muß ich selig werden.„ Kaum hatten Sie dieses letzte Wort ausgeredet: so veränder-

ten

ten Sie Minen und Geberden, und sprachen mit aufgeklärtem Angesicht und heller Stimme: „Ach! „das ist mein Wörtchen, das mir der HErr gegeben „hat: Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den „Glauben; nicht aus den Werken. Nun hab ichs „wieder.„ Hierauf seufzten Sie: „Nun, JEsu, „wickle mich in deine Gnade ein! nimm mich, mein „JEsu, und tauch mich tief, tief in dein Blut!„ Dabey Sie auch noch sagten: „Du kanst durch die „Todesthüren träumend führen, und machst mich „auf einmal frey und selig!„ Sodann nahmen Sie auch von Dero Fürstlichen Herrn Gemahl und Fürstlichen Kindern den beweglichsten Abschied, unter wenigen, aber nachdrücklichen Worten. Kaum aber eine halbe Stunde hernach nahm man schon den kalten Todesschweis an Ihnen wahr; die Sinnen verloren sich; und da Sie unter beweglichstem Gebet Ihrem Erlöser, der Sie mit seinem Blut gewaschen und auserwehlt gemacht, empfohlen worden, entschliefen Sie bey dem Beschluß des Gebets, als eine auserwehlte Braut des Lammes, sanft und selig.

Und also gelangten Sie denn auch, nach Ihrer nunmehro herrlich vollendeten und von den Banden dieses mühseligen Lebens völlig erlöseten Seele, zu dem besten und seligsten Erbtheil der Heiligen im Licht; zu dem schönen Erbtheil, das Ihnen auch dort in jenem ewigen Leben bereitet war; zu den vollendeten Gerechten; zu der Menge vieler tausend heiliger Engel; zu dem himmlischen Jerusalem; zu der Stadt der Freuden. Nun haben unsere

hoch-

hochseligste Fürstin Ihr Ziel erreichet; nun ist Ihr Wunsch erfüllet; nun sind Sie von allem Uebel erlöset; nun sind Sie dahin gekommen, wo kein Schmerz, keine Quaal, kein Ungemach, keine Traurigkeit, kein Feind Sie mehr anrühren kan; wo ewige Freude über Ihrem Haupte seyn wird immer und ewiglich. O wie sanft werden Ihnen nun alle Thränen abgewischet! o wie inniglich werden Sie sich nun bey Ihrem Erlöser freuen und erquicken, in dem Hause der stolzen Ruhe! o wie munter und frölich werden Sie nun unter den verklärten Schaaren der Auserwehlten ewiglich jauchzen und jubiliren!

Meine Geliebte in dem HErrn, allesamt tief Leidtragende! Woltet ihr nicht auch gerne alle eine so grosse Seligkeit, woltet ihr nicht gerne alle dieses beste und seligste Erbtheil geniessen? Wolan, so schauet das Ende unserer **hochseligsten und nunmehr herrlich vollendeten Fürstin** an, und folget Ihrem Glauben nach. Unsere **hochseligste Fürstin** konten zwar in Dero Leben dieser Pilgrimschaft, wegen ihrer ausnehmenden Demuth, durchaus nicht leiden, wenn etwas zu Ihrem Ruhm und Lob gedacht worden; und solte ich also fast befürchten, daß Denenselben ich heute zuwider gehandelt, und also unrecht gethan, da ich mich etwas weitläuftig dabey aufgehalten, unserer **Hochseligsten** rühmliches und gottseliges Exempel euch zur Nachfolge vorzustellen. Alleine ich weis doch gewis, daß ich nicht zu viel, sondern noch zu wenig davon geredet; ich weis auch dieses, daß wenn durch gegenwärtige

tige Vorstellung auch nur einige Seelen solten gewonnen, dem Verderben entrissen, und zum Genuß des besten und seligsten Erbtheils gebracht werden, unsere Hochseligste auch in der frohen Ewigkeit sich darüber unaussprechlich freuen, und dafür alles Lob, allen Preiß und Ruhm zu den Füssen Ihres glorwürdigsten Erlösers niederlegen würden.

Ey wolan, so lasset euch denn locken, ihr noch verblendeten und eitlen Seelen! Wie lange wollet ihr noch euer Theil, euer Gut und euren Trost in den vergänglichen Gütern, in den so bald verschwindenden Dingen der Erden suchen? wie lange sollen die schnöden Lüste, die sündlichen Ueppigkeiten und Eitelkeiten und die so kurzen Ergetzungen des Fleisches, eure elende Vergnügung und das unselige Ziel eurer Wünsche bleiben? Wollet ihr euren unsterblichen Geist so schmachten und verderben lassen, da euch euer JEsus, euer Mittler und Seligmacher, eine so fette Weide, solche herrliche Güter, ein so schönes Erbtheil vor eure Seele erworben hat? Es gehet zur Ewigkeit; es kommt endlich dahin, daß ihr eure bisherigen so lieben Lüste, eure Eitelkeiten und Herrlichkeiten; daß ihr alle eure zeitliche Güter, eure Reichthümer, eure Schätze und Kostbarkeiten, eure Häuser, eure Freunde und alles, alles durch den Tod verlassen und in die graue Ewigkeit wandern müsset. Ach warum wollet ihr euch denn nicht beyzeiten um ewige und bleibende Güter, um das beste und seligste Erbtheil bekümmern, das euch bleibet, wenn alles andere verschwindet und vergehet; darinnen ihr Trost findet, wenn euch sonst nichts

mehr

mehr trösten kan? Ach schiebet es doch nicht so lange auf! Fanget lieber heute als morgen an, euch zum HErrn von ganzem Herzen zu bekehren. Die Zeit ist kurz, und eilet euch unter den Händen hinweg. Die Ewigkeit, ach die lange, die endlose Ewigkeit kommt immer näher, und kan euch viel eher, als ihrs vermuthet, überfallen. Diese gegenwärtige Zeit, darinnen ihr lebet, ist noch die Gnadenzeit, die Zubereitungszeit auf die Ewigkeit. Die Zubereitung ist wichtig, sie erfordert einen grossen Ernst; es gehöret viel, und wahrlich weit mehr darzu, als sichs eitle und sichre Menschen einbilden. Darum eilet und errettet eure Seelen! Jetzt stehet JEsus und wartet noch auf euch; ietzt locket, ietzt rufet er euch noch; ietzt stehet er noch mit ausgebreiteten Armen und bietet euch seine Gnade an. Auf! auf! eilet in seine Gnadenarme, weil sie euch noch offen stehen. Ach, ihr armen, ihr betrogenen, ihr verirrten Seelen! wie lange säumet ihr noch? wie lange besinnet ihr euch noch? wie lange, ach, wie lange wollet ihr noch in der Irre gehen? wie lange wegert ihr euch noch, das schöne Erbtheil, das beste und seligste Erbtheil, das euch JEsus anbietet, anzunehmen? O bedenket, wie sauer ihr eurem JEsu worden seyd! Ihr gehöret auch mit zum Erbtheil JEsu, das er sich mit Blut und Tod so theuer erkaufet hat. Warum soll JEsus sein erkauftes Erbtheil nicht einnehmen? Warum wollet ihr ihm nicht bald die Freude machen, daß er euch begnadigen und als sein Gut und Eigenthum besitzen könne? Er will dabey auch selbst euer Gut

und

und Theil seyn. Und o was vor herrliche Güter und Schätze sind euch durch ihn erworben auf Zeit und Ewigkeit! die sollen euch alle aus Gnaden geschenket seyn. Ach derowegen erkennet doch einmal, was zu eurem Frieden, zu eurem Heil, zu eurer wahren Glückseligkeit dienet! Wachet doch einmal auf, und lasset den Schlaf der Sicherheit nicht so lange eure Augen verschliessen! Ach lasset euch doch einmal durch den heiligen Geist die Augen öffnen; lasset euch überzeugen von eurem gefährlichen Zustand, von eurem tiefen Sündenverderben. Kommt weinend und betend zu dem Gnadenthron; kommt mit Reue und Leid; kommt mit gedemüthigtem und zerknirschtem Geiste zu dem so freundlichen Heilande, der keinen, keinen von sich weiset, der sich gebeugt zu ihm begiebet. Bekennet nur vor ihm offenherzig eure Sünden; schreyet nur als arme, als elende, als unvermögende, als Fluchs und Todes würdige Sünder nach seiner Gnade und Erbarmung. O wie gerne wird er sich finden lassen! o wie brünstig wird er euch entgegen eilen! o wie willig wird er seyn, euch seine Gnade, ja sich selbst mit allem, was er euch erworben hat, zu schenken und mitzutheilen. O wolan! lasset diesen Tag darzu gesegnet seyn, damit sich der ganze Himmel, damit sich der dreyeinige GOtt, damit sich die herrlichen Einwohner des Himmels, damit sich auch unsere **hochseligste Fürstin** über euch freuen können, daß ihr (o wenn es auch nur einige wären!) euch an Ihrem Gedächtnistag habt erretten lassen.

Ihr

Ihr Seelen, die ihr durch die Gnade und Erbarmung GOttes zur Erkenntnis eurer Sünden und eures tiefen Seelenverderbens gebracht worden seyd, die ihr euer Elend fühlet, darüber bekümmert seyd, und euch nach Gnade sehnet; auch ihr sollt aus Gnaden selig werden, auch euch ist das beste und seligste Erbtheil bereitet, und ihr habt wahrlich Recht und Antheil daran. Kommt nur, empfahet es aus Gnaden. Seht, JEsus, der Gnadenstul, stehet im Blute, den Sündern zum Leben, den Sündern zu Gute. Allmächtige Liebe hat dieses gethan. Fallt nieder, ihr Menschen, kommt, betet sie an. Kommt eilend vor andern, ihr schüchterne Tauben, die Erndte ist kommen, euch reifen die Trauben; nehmt Gnade um Gnade mit Freuden im Glauben. Es findet hier kein Verdienen statt. Nein, JEsus hat es euch alles sauer verdient, und nun schenkt ers euch aus freyer Gnade. Lasset euch daher eure Noth, euer Elend und eure Unwürdigkeit nicht zurück halten; lasset euch vielmehr dadurch antreiben, zu demjenigen hin zu eilen, der euer Versöhner worden, der euch in seine blutigen Hände gezeichnet, der euch erretten will und kan. Kommt nur so elend, so arm, so unwürdig, so jämmerlich und unvermögend, als ihr euch immer fühlen möget, auch wenn ihr die Elendesten wäret: ihr sollt bey JEsu willkommen seyn; er will euch nicht hinausstossen. Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden (Ps. 22, 27). Er ist gekommen, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den

Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oefnung; zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn, und einen Tag der Rache unsers GOttes; zu trösten alle, alle Traurigen; zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche, und Freudenöl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werde; daß sie genennet werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des HErrn zum Preis (Jes. 61, 1. 2. 3). Fasset diese Verheissungen im Glauben; haltet sie eurem Mittler vor unter demüthigen Bitten und Flehen; werdet nicht müde im Verlangen und Ringen nach seiner Gnade, und ruhet nicht, zu ihm einzudringen, bis er euch eure Bitte gewähret. Je aufrichtiger und ernstlicher ihr darum bekümmert seyd, je demüthiger ihr nach seiner Gnade ächzet: desto eher wird sich sein Herz bewegen lassen, euch zur Versicherung seiner Gnade zu führen, daß ihr werdet sagen können: GOtt Lob! auch mich hat JEsus angenommen; GOtt Lob! nun habe ich in ihm und in seinem Blute Vergebung; GOtt Lob! nun bin auch ich aus Gnaden selig!

O selige Seelen, die ihr zu diesem Ziel gekommen! o selige Seelen, die ihr dieses erfahren, und mit Wahrheit sagen könnet! o selige Seelen, die ihr aus Gnaden von euren Sünden gewaschen, gerecht gemacht und begnadiget worden! O erkennet diese Gnade eures holdseligen Erbarmers mit demüthigstem Dank! O rühmet, o preiset, o erhebet, o verherrlichet nun euren Heiland recht, der so viel an

euch

euch aus Gnaden gethan, und es so wohl mit euch gemacht hat! O wie viel ausnehmende Vorzüge, o was vor herrliche Güter, Schätze und Reichthümer, o was vor süsse Erquickungen habt ihr in ihm zu geniessen, daß ihr darüber der elenden Lüste und Eitelkeiten der Welt, der so vergänglichen Güter der Erden gar leicht vergessen könnet! Ach lasset nur eure Seelen nicht wieder davon fesseln und einnehmen, lasset sie nicht wieder nach den Fleischtöpfen Egyptens lüstern werden, da ihr auf der Reise nach dem himmlischen Canaan begriffen seyd. Ihr habt das beste Theil erwehlet, das ist JEsus und seine herrlichen Güter des Heils. Bleibet, ach bleibet beständig in und bey diesem eurem besten und seligsten Erbtheil. Dringet durch einen immer lautern und einfältigern Glauben immer tiefer hinein. Verbindet euch mit eurem JEsu immer genauer. Suchet immer kindlicher, immer vertrauter und gläubiger mit ihm im Gebet umzugehen. O was vor inniges Vergnügen, was vor Zufriedenheit eurer Seele, was vor Ruhe, Trost und Stärkung werdet ihr dabey täglich erfahren! Bleibet nur immer in wahrer Herzensdemuth. Je mehr ihr Gnade von eurem Heiland empfahet, desto mehr lasset euch dadurch vor ihm beugen und demüthigen, daß ihr euch unwerth aller seiner Gnade achtet. O gewis, je treuer und demüthiger ihr die empfangene Gnade bewahret, desto reichlicher wird euch mitgetheilet werden. Lasset euch nie von der hellen, klaren, lautern und reinen Quelle des Wortes GOttes

tes und des so theuren und süssen Evangelii abblocken, und zu ungesunden, unreinen, vermischten und kothigen Wassern leiten. O nein! aus einer reinen Quelle schmeckt es am besten, daraus könnet ihr eure durstige Seele allezeit am besten laben und erquicken. Dieses hatten unsere Hochseligste gnugsam erfahren, darum liessen Sie sich auch nie davon abführen. Wolan, so lasset denn die grünen Auen des Worts, die lieblichen Auen des so süssen Evangelii, eure beständige Weide seyn. Haltet euch im Glauben an die theuren Verheissungen GOttes und eures Heilandes, wenn ihr euch auch oft mit lauter Noth und Angst umgeben sehet. **Sein Wort laß dir gewisser seyn, und ob dein Herz sprách lauter Nein, so laß dir doch nicht grauen.** Auch diese Worte hatten unsere Hochseligste recht geübet, wie sie denn auch solche noch den Tag vor Ihrem seligsten Abscheiden einem von Ihnen Abschied nehmenden zugerufen. Derowegen verlasset euch nur vestiglich auf das Wort desjenigen, der nicht lügen kan. Dis ist der Stab und Stecken, darauf ihr euch in diesem Jammerthal stützen könnet; dis ist die Speise auf eurer Pilgrimsreise; dis ist der erquickende Labungstrank, wenn ihr matt und müde seyd; dis ist das Licht auf euren Wegen; dis ist der offene Brief eures Königs im Himmel, woraus ihr eure Erbschaft, die euch darinnen zugeschrieben ist, immer besser kennen lernet; dis ist der sichere Paß, wodurch euch ein freyes Geleite verschaffet wird. Und o was vor Trost, was vor Erqui-

quickung, was vor Stärkung könnet ihr daraus schöpfen in allen dunkeln Trauerstunden, in allem Kampf und Streite. Lassets euch nur nicht befremden, wenn euch hier noch manche Hitze der Anfechtung drücket, wenn ihr hier noch manche Noth und Angst erfahren müsset; wenn manche Wetter der Leiden, manche Sturmwinde der Trübsalen über euch gehen; wenn euch die Welt verachtet; wenn sie euch anfeindet, schmähet und verfolget; wenn sie euch fast keinen Theil mehr auf Erden lassen will. JEsus rufet euch zu: In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden (Joh. 16, 33). JEsus bleibet doch euer bestes und seligstes Theil; er bleibet euer auch unter der Noth; er verlässet euch nicht in Kampf und Trübsal; er erquicket und tröstet euch in Angst und Traurigkeit. Hier wallet ihr noch im Thränenthal, in einer jammervollen Welt. Müsset ihr daher gleich hier noch öfters weinen, müsset ihr mit Thränen säen: dort werdet ihr mit Freuden kommen, und eure Garben bringen. Die Thränen, die sich hier ergiessen, die werden dort nicht weiter fliessen; in eures grossen Vaters Haus wird lauter Gold und Perlen draus. Dahin schauet im Glauben, und lasset euch dadurch euer kurzes Leid versüssen. Haltet nur hier gedultig aus, und hoffet auf die Hülfe des HErrn. Er wird in seinen treuen Händen euch unaussprechlich schön vollenden, und ehe ihrs euch werdet versehn, werdet ihr verklärt dort oben stehn. JEsus, euer treuer JEsus, wird nicht ruhen, er bringe es denn mit euch

zu einem erwünschten höchstseligen Ende. Er wird euch durchführen durch alle Angst und Noth; er wird euch auch endlich glücklich durchführen durch das schwarze Meer des Todes, daß ihr auch da nicht untersinken dürfet. Und o! wie wirds euch seyn, wenn ihr sodann anlanget an dem herrlichen Berg Zion, wenn ihr anlanget vor den güldenen Thoren Jerusalems; wenn ihr eingeführet werdet in das schöne Haus des Vaters; wenn ihr JEsum, euren innigstgeliebten Bruder, Freund und Bräutigam, in seiner Herrlichkeit erblicket; wenn ihr das himmlische Canaan zu eurem ewigen Besitz, zu eurem seligsten Erbtheil einnehmet, und mit allen Heiligen und Auserwehlten, mit den schönen Schaaren des himmlischen Jerusalems, und auch mit unserer **Auserwehlten, mit unserer so herrlich vollendeten hochseligsten Fürstin**, ewiglich in ungestörter Freude jubiliren könnet. Ach wie gut wird sichs doch da nach der Arbeit ruhn! wie wohl, wie wohl wirds thun! Amen!

Christfürstlicher Lebenslauf.

So sind dann die Gebeine unserer weyland Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen **Annen Frideriken, Fürstin zu Anhalt**, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin zu Ascanien, gebornen Reichsgräfin von Promnitz, ꝛc. ꝛc. Hochfürstl. Durchl. hochseligen Andenkens, in die Fürstliche Gruft beygesetzet.

Je

Je schmerzlicher uns dieser grosse Verlust fället, und je grösser die Betrübnis ist, welche Ihr frühzeitiger Hingang aus dieser vergänglichen Welt in aller Herzen verursachet: desto billiger ist es, daß wir unserer Hochseligen Fürstin die letzte Pflicht der Dankbarkeit erweisen, und Ihr Angedenken zum Muster der Lebenden darstellen, und beständig aufbehalten.

Und wie eben zu dem Ende eine Christliche Gemeinde sich in dem Hause des HErrn eingefunden, und die abgelegte Gedächtnispredigt mit angehöret hat; so wird es auch nicht undienlich, sondern höchstnützlich seyn, von der Hochsel. Fürstin Christfürstlichem Leben und seligen Tode einige nähere Umstände bekannt zu machen. Dann gleichwie Ihr rühmlich geführter Lebenswandel eine Kette unzertrennlicher Tugenden, der Gottesfurcht, Geduld, Sanftmuth, Liebe, Mildthätigkeit und sorgfältiger Pflege der Armen in sich enthalten; also hat Sie auch noch in Ihrem Tode gezeiget, daß nichts im Stande gewesen, Ihre Christliche Großmuth zu beugen, sondern daß Sie die Tage Ihres Lebens mit beständiger Gelassenheit in den Willen GOttes zu beschliessen, und den Schritt zur Ewigkeit nicht mit Furcht und Kleinmuth, sondern mit starkem Glauben und vestem Vertrauen auf das Verdienst Christi zu verrichten, und auf GOttes Geheiß auch in Ihren besten Jahren die Welt willig zu verlassen, und in den Himmel, als in die Wohnung aller Seligen, einzugehen bereit sey. So wohl hat unsere Hochseligste Fürstin gelebet, und so gläubig ist sie gestorben!

Ein iedweder hat demnach Ursache, Ihr ruhmvolles Betragen als ein Vorbild zu betrachten, welches ihn zu einer seligen Nachfolge anreitzen soll. Hätte unserer Hochsel. Fürstin Leben nichts rühmliches in sich, so würden wir nöthig haben, Ihren Lebenslauf mit der Hoheit Ihres Standes und den Namen Ihrer Hohen Voreltern auszuschmücken; so aber hat Sie selbst so viele gute Ei-

genschaften besessen, daß Sie keines erborgeten Glanzes bedarf, und auch wir uns entübriget sehen, eine Menge von Ahnen aufzuführen, und Ihren Ruhm in Ihrer Hohen Herkunft zu suchen. Inzwischen können wir nicht umhin, anzuzeigen, daß Sie aus dem Reichsgräflichen Promnitzischen und Fürstlichen Weissenfelsischen Hause, Chusächsischer Linie, herstamme.

Sie war geboren am 30. May, 1711. auf dem Hochgräflichen Schlosse zu Sorau in der Nieder-Laußitz.

Ihr Herr Vater war der weyland Hochgeborne Reichsgraf, Herr, Herr **Erdmann**, des Heil. Röm. Reichs Graf von Promnitz, Freyer Standesherr zu Plesse in Schlesien, auf Sorau, Triebel und Naumburg, Herr der Herrschaften Klitschdorf und Drehna, wie auch auf Betscho, Peterswalde, Kreppelhof und Janowitz. Ihre Frau Mutter aber die weyland Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau **Anna Maria**, Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Laußitz, gefürsteten Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Mark, Ravensberg und Barby, Frau zu Ravenstein ꝛc. weyland Herrn **Johann Adolphs**, Herzogs zu Sachsen-Weissenfels, ältesten Prinzeßin Tochter.

Gleichwie nun alle Geschichtbücher von dem unverwelklichen Ruhme des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen angefüllet sind; also hat sich auch das Promnitzische Geschlecht schon in längst vergangenen Zeiten hervorgethan, und würdig gemacht, unter die Zahl dererjenigen gestellet zu werden, welche von GOtt bestimmet sind, Land und Leute zu regieren.

Balthasar war bereits im Jahr 1539. Bischof zu Breßlau, und beherrschete die Fürstenthümer Neiß und Grotkaus; das FürstenthumSagan aber brachte Er pfandsweise an Sein Haus, und die freye Standesherrschaft

Plesse

Plesse in Schlesien, sowol als die Herrschaft Sorau in der Nieder-Lausitz, überließ er demselben erblich.

Seyfried ist der Stammvater der ietztlebenden Herren Grafen. Und wie er die an Ihn gekommene Herrschaften mit vielen Gütern vermehret, und als Kayserl. Geheimder Rath in grossem Ansehen gestanden: so haben auch Seine Nachkommen den Ruhm Ihres Anherrn nicht verdunkelt, sondern den Glanz Ihres hohen Hauses immer weiter ausgebreitet, und durch Ihr rühmliches Betragen und grosse Eigenschaften die Huld der Römisch-Teutschen Kayser dergestalt erworben, daß Ihnen von Zeit zu Zeit die höchsten Ehrenstellen und Oberämter anvertrauet und übergeben worden.

Wir würden uns zu weit verlieren, wann wir uns erkühnen wolten, eines ieden Würde und Verdienst namhaft zu machen. Nur dieses können wir nicht verschweigen, daß auch der letztverstorbene Herr Graf von Promnitz, unserer Hochsel. Fürstin Herr Vater, die Stelle eines Kayserl. Geheimden Raths würdiglich bekleidet, und nicht nur von Ihro Kayserl. Majest. weyland Kayser Carl VI. besonders geachtet, sondern auch von des Königes in Pohlen, weyl. August des II Majest. mit dem Orden des weissen Adlers beehret, und wegen Ihrer ganz ausnehmenden Qualitäten ungemein geliebet, und der Anverwandschaft werth geschätzet worden.

Aus diesem hohen Fürstlichen und Gräflichen Geblüte nun ist unsere Hochsel. Fürstin entsprossen, und hat bald nach Ihrer Geburt die Namen Anna Friderica in der heiligen Taufe bekommen. Und weilen Ihre Hohe Eltern wohl wußten, daß eine gute Erziehung der Grund zu einem tugendhaften Leben sey; so haben Sie auch daran nichts ermangeln lassen, sondern alles vorgekehret, was einer so geliebten Tochter den Weg zu einer wahren Hoheit bahnen könne. Sie wurde zu dem Ende, gleich von erster Jugend an, auf die Pflichten des Christenthums ge-

wiesen, und ließ sich gern belehren, daß die Gottesfurcht der Weisheit Anfang sey, und daß demjenigen, welcher GOtt über alles liebet, alle Dinge in der Welt zum Besten dienen. Und dieses munterte Sie auf, der Gottseligkeit nachzujagen, und ihren Schöpfer frühe zu suchen. Sie befleißigte sich mit Ernst, die Grundsätze des Christlichen Glaubens zu fassen. Je edler nun diese Beschäftigung war, desto mehr sahe man Sie an Weisheit und Verstande zunehmen und aufwachsen. Und je älter Sie an Jahren wurde, desto grösser und vortreflicher wurden auch die Begriffe, welche Sie von einem Christlichen tugendvollen Leben und von denen dem weiblichen Geschlechte wohlanständigen Sitten und Wissenschaften erlangete. Ihr Herz war mit einer wahren Liebe zu GOtt und seinem Worte angefüllet. Sie wußte, daß Sie Ihrem Schöpfer Leben und Wohlfahrt zu danken hätte; und daher geschah es, daß Sie zu dessen Lobe unausgesetzt bereit war, und nicht nur den öffentlichen Gottesdienst fleißig besuchte, sondern auch zu Hause Ihre Zeit mit Lesung guter Bücher und geistreicher Schriften zubrachte, und für andern die heil. Schrift als einen Schatz ansahe, worinnen alle Schätze der Weisheit begriffen, und der Weg zur zeitlichen und ewigen Glückseligkeit zu suchen und zu finden wäre. Sie lernete daraus, daß man GOtt zwar über alles lieben, aber doch auch seinen Nächsten nicht vergessen, sondern erwegen müßte, daß einer wie der andere GOtt für seinen Schöpfer erkenne, und der Hohe mit dem Niedrigen einerley Ursprung habe. Diese Gedanken waren vermögend, alles hochmüthige Wesen und eitele Gepränge von Ihnen zu entfernen. Sie wußten zwar wol, daß Sie von GOtt in einen hohen Stand gesetzet, und geboren wären zu befehlen; aber Sie wolten auf den Rang Ihrer Geburt nicht pochen: und eben so wenig als Sie sich entschliessen wolten etwas zu thun, welches Ihrem hohen Stande unanständig gewesen wäre, eben so wenig waren

Sie

Sie gesinnet ein herrschsüchtiges Wesen blicken zu lassen. Ihre Bediente, und wer sonst mit Ihnen zu schaffen hatte, verehreten Sie als eine geborne Reichsgräfin; Sie aber vergassen dabey nicht, daß Sie auch eine Christin wären, welcher der Besitz einer wahren Demuth und Liebe des Nächsten eine gar grosse Zierde zuwege brächte. Daher kam es, daß Ihr freundliches Wesen und ungemeine Leutseligkeit die Herzen aller Menschen einnahme. Ihre Hochgräfliche und Hochfürstl. Eltern fanden an Ihr ein vollkommenes Vergnügen, und waren höchsterfreuet, daß die Mühe und die Sorgfalt, welche Sie an Ihre Erziehung gewendet, so wohl belohnet worden. GOtt hatte Sie mit einer guten Gestalt und gar annehmlichen Bildung begabet. Und da man wahrnahm, daß in schönen Gliedern eine schöne Seele wohnete, so konte es wol nicht anders seyn, als daß von manchem hohen Hause die Augen auf Ihr gerichtet wurden, da Sie Ihre Jahre erreichet hatte: jedoch Sie war von der Vorsehung zur Fürstin für Anhalt-Cöthen bestimmet. Dann da es GOtt gefüget, unsern Durchlauchtigsten regierenden Landesfürsten und Herrn, Herrn **August Ludwig**, ältesten regierenden Fürsten zu Anhalt, Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst, Ihro Frau Gemahlin, die weyland Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau **Christianen Johannen Aemilien**, Fürstin zu Anhalt ꝛc. geborne Reichsgräfin von Promnitz ꝛc. durch den zeitlichen Tod zu entziehen; so konte diese Stelle wol nicht besser ersetzet werden, als wann eine tugendvolle Schwester sich gefallen ließ, Ihre würdige Nachfolgerin zu seyn.

Es ist zwar eine nunmehro ausgemachte Sache, daß die Heyrath mit der verstorbenen Schwestermann weder in dem göttlichen Gesetz verboten, noch dem Recht der Natur zuwider sey. Weil aber gleichwol in denen vorigen Zeiten deren Zulässigkeit bey diesem und jenem geistlichen

chen und weltlichen Collegio in Zweifel gezogen worden; so wolten Sie ohne Rath und Beyfall verständiger und geübter Gottes- und Rechtsgelehrten solche nicht vollenziehen. Da aber sowol Theologische als Juristische Facultäten sie nicht nur billigten, sondern gar angepriesen; so fanden Sie auch kein Bedenken darein zu willigen.

Sie wurden demnach mit Einstimmung Ihres Herrn Vaters im Jahr 1732. an unsern Durchlauchtigsten Landesfürsten und Herrn vermählet, und Cöthen hatte die Freude, abermals eine Fürstin zu erhalten, welche von dem Hochgräflichen Promnitzischen Hause in der Furcht des HErrn erzogen, und zu allen Christfürstlichen Tugenden gewöhnet war. Die Liebe, welche Sie Ihrem Durchlauchtigsten Gemahl erwiesen, und die Gnade, welche Sie denen Unterthanen zufliessen lassen, lässet sich eher bewundern, als vorstellen. GOtt selbst hatte an dieser Fürstlichen Ehe ein gnädiges Gefallen, und schenkete denen hohen Verehlichten nicht nur im Jahr 1733. eine Fürstliche Tochter, die Prinzeßin **Charlotten Sophien Gieselen Frideriken**, sondern er segnete auch ihren Ehestand im Jahr 1739. abermals und gab Ihnen die Prinzeßin **Marien Magdalenen Benedicten**, als lebendige Zeugen Ihrer ehelichen Liebe.

Diese Hochfürstl. Kinder wurden von denen Durchlauchtigsten Eltern inniglich geliebet. Und so groß die Freude war, welche Dieselben unserer **hochseligen Fürstin** machten; so groß war auch ihre Sorgfalt, alles beyzutragen, was Ihre zeitliche und ewige Glückseligkeit befördern konte. Sie erinnerten sich aber dabey, daß sie auch noch ausser diesen Ihren eigenen gebornen Kindern eine ganze Menge Leute, als Landeskinder zu betrachten hätten. Sie erkanten Sich verpflichtet, auch diesen in ihren geistlichen und leiblichen Anliegen nach Möglichkeit zu statten zu kommen. Sie richteten die Niedergeschlagenen auf: Sie kamen den Bedrängten und Nothleidenden

den zu Hülfe: Sie speiseten und kleideten die Armen, und wurden wohl zu thun und mitzutheilen nicht müde, und niemand in der Welt wird Ihnen den Namen einer frommen, liebreichen und mildthätigen Fürstin streitig machen. Und wer die Gnade gehabt um Ihre Person zu seyn, der wird Ihr huldreiches Betragen nie genug rühmen können, sondern bezeugen müssen, daß Sie ieden Tag vor verloren geschätzet, an welchem Sie keine Wohlthat ausüben sollen. Aber eben so gnädig und so mitleidig als sich unsere hochsel. Fürstin gegen betrübte und gekränkte Personen bewiesen, eben so großmüthig und geduldig waren Sie bey den traurigen Vorfällen, welche Ihre eigene Person betrafen. Sie verloren Ihre Frau Mutter: Sie begleiteten Ihren Herrn Vater zu Grabe: Sie büßten zwey von Ihren innigst geliebtesten Frauen Schwestern ein, und Sie erlebten das Ende von Ihres Herrn Gemahls Fürstlichen Frau Mutter, der weyland Durchlauchtigsten Fürstin, Frauen Giesel Agnesen, Fürstin zu Anhalt ꝛc. sowol, als auch von Dero Prinzeßin Schwester, der weyland Durchlauchtigsten Prinzeßin und Frauen, Frauen Christianen Charlotten, Fürstin zu Anhalt ꝛc. hochsel. Andenkens, mit welchen beyden Sie einen respectueusen und vertrauten Umgang und ununterbrochene Liebe und Freundschaft gepflogen. Alle diese Todesfälle waren so beschaffen, daß sie unserer hochseligen Fürstin zwar sehr nahe und tief zu Herzen giengen; aber Sie fasseten sich dennoch mit Christlicher Geduld, und ertrügen sie. Sie betraureten zwar den Verlust Ihrer hohen Eltern, Geschwister, Anverwandten und Freunde; aber Sie wurden dabey nicht kleinmüthig, sondern zeigeten durch Ihr Betragen, daß es einer wahren Christin nicht schwer falle, auch bey den schmerzhaftesten Begebenheiten eine standhafte Großmuth blicken zu lassen, und über den unerforschlichen Willen GOttes keine bittere Klage zu führen, sondern mit geduldiger Gelassenheit zu ertragen, was Ihr von derselben auferleget worden.

Diese

Diese ungemeine Tugend der Christlichen Gelassenheit und der Ergebung Ihres Willens in den Willen GOttes ist unserer hochseligsten Fürstin ganz eigen gewesen. Insbesondere hat Sie dieselbe in Ihrer Krankheit und den letzten Tagen Ihres Lebens merklich zu erkennen gegeben. Ein langsam schleichendes Fieber war der Bote, welcher ankündigte, daß die Zeit wol bald heran kommen möchte, in welcher Sie das Zeitliche mit dem Ewigen verwechseln solten. Ein ieder wurde über dieser Anzeige betrübt: nur unsere hochseligste Fürstin konten dadurch nicht niedergeschlagen werden. Sie fühleten zwar wol, daß die Kräfte Ihres Leibes abnahmen; aber Sie wolten Ihren Durchlauchtigsten Herrn Gemahl und das Fürstl. Haus der Betrübniß entheben, welche Denenselben durch Ihre kränkliche Umstände zugezogen werden möchte. Sie hielten sich zu dem Ende so lange ausser dem Bette, und wolten nicht wissen lassen, wie krank Sie wären. Dabey aber versäumeten Sie nicht die Mittel zu gebrauchen, welche von GOtt zur Wiederherstellung der verlornen Gesundheit geordnet sind. Die erfahrensten Aertzte wurden zu Rathe gezogen, und die kräftigsten Hülfsmittel wurden herbey geschafft; aber alles war nicht hinreichend, Ihr so kostbares und besonders der Armuth so nützliches Leben zu fristen. Ein hectisch Fieber fand sich an statt des erstern ein, und legte Sie auf das Krankenbette. Und obgleich das Seufzen der Umstehenden kein Ende nahm, so blieben dennoch unsere hochselige Fürstin getrost. Sie waren gestärket durch den Glauben an Christum, und erwarteten mit Christlicher Großmuth die Stunde Ihres herannahenden Todes. Der lebendige Glaube an Christum, den Sohn GOttes, den einigen grossen Mittler zwischen GOtt und den Menschen, war es also, der die hochselige Fürstin, wie im Leben, so auch im Tode, getrost machte. Sie hatten im Licht des heiligen Geistes eingesehen und lebendig erkant, daß

in

in Christo nichts gelte, als eine neue Creatur, und der Glaube, der an der Gnade Christi lediglich hange, und sich durch die Liebe thätig beweise. In demselben übten Sie eine gute Ritterschaft bis an den Tod.

Zehen Tage vor Dero seligen Abschiede aus dieser Welt stärckten sich die Hochselige noch in dem Glauben durch den Genuß des heiligen Abendmahls, welches Ihnen von Dero Hofprediger, Herrn Johann Ludwig Conrad Allendorf, gereichet wurde, in dessen Gegenwart Sie vor dem Genuß desselben Dero Herz mit vieler Bewegung, und unter andern mit folgenden Ausdrücken, deren man sich noch erinnert, vor dem HErrn, der gegenwärtigen Schwachheit ohngeachtet, ausgeschüttet:

HErr JEsu! hier liege ich nun zu deinen Füssen, und will dir mein ganzes Herz hingeben. Du hast mir heute das Wort zugerufen: Siehe! ich stehe vor der Thür und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und mir die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Nun, so komme herein, HErr JEsu! in mein Herz, und halte das Abendmahl mit mir. Komme selbst zu mir in meine Seele, und zeuch mich wieder ganz in dich. Reinige mich im Grunde meiner Seelen auch von dem verborgensten Staub der Sünden, und von alle dem, was dein allsehendes Auge sündliches an mir erblicket, von meiner Geburt und Kindheit an, bis auf den Augenblick. Und so erfülle mich mit deinem ganzen Heil, mit aller deiner Gnade und Kraft, ja mit dir selbst. Mein Heiland! es hat dir gefallen, mich seit meinem letztern Krankseyn noch kränker werden zu lassen. Ach HErr! gefällt es dir, mich noch eine Zeit länger

im

im Leben zu erhalten, und darin das Gebet vieler deiner Kinder zu erhören; so ist deine Hand nicht verkürzet, solches zu thun, mich zu erhalten und zu stärken, ob es gleich vor menschlichen Augen anders scheinet. Und so will ich auch noch nach deinem Willen leben, und gebe mich dir mit meinem übrigen Leben zum völligen Eigenthum, zum ganzen, ganzen Opfer hin, nach Leib und Seele: durch deine Gnade und Kraft will ich alle, alle Sünden von Herzen hassen und meiden, und dir zum Wohlgefallen leben. Wilst du mich aber sterben lassen, so gebe ich mich dir auch hin, und traue dirs zu, du wirst mich nicht eher wegnehmen, bis du mich in deinen Händen vollendet hast, und du mich vor das Angesicht deiner Herrlichkeit stellen kanst. Ach HErr! stärke mich dazu mit deinem Leib und Blut, welches ich jetzo genieſſen werde; vermehre dadurch meinen Glauben mächtig; entzünde mein Herz in der Liebe zu dir und meinem Nächsten. O! mache mich frey von dem subtilsten Haß und Feindschaft, und stärke mir die Hoffnung des ewigen Lebens! Sey hochgelobet für dein bitter Leiden und Sterben, und für alles das, was du mir im ganzen Leben Gutes gethan hast! Segne mich und alle die Meinigen, um deiner blutigen Wunden willen.

Die freye Gnade unsers theuren Erlösers hielte unsere auserwehlte Fürstin für das unschätzbarste Kleinod Dero theuren Seelen. Sie hatten die Gnade als Gnade unter dem Gefühl Ihres geistlichen Sündenelendes kennen gelernet, da Sie sich unter weh- und demüthiger Er- und Bekäntniß Dero Erb- und wirklichen Sünden vor GOtt in den Staub gelegt, und sich des Todes und Verdamm-

niß

niß werth geachtet; Sich aber auch zugleich zu Christo, dem Gnadenstul im Blut, mit dürstigem Verlangen hingewandt; siehe! da ließ der HErr unsere Hochseligste seine Gnade finden, und kräftig an dem Herzen erfahren. Er machte Denenselben das Wort aus Ephes. 2, 8: Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist es; zu einer gewissen Zeit so lebendig in der Seelen, daß Sie dadurch der Gnade GOttes und der damit verknüpften Vergebung aller Sünden versichert wurden. Sie selbst zeugeten unter andern von dieser Sache mit folgenden nachdrücklichen Worten:

Der treue Heiland hat mir dis Wort durch seinen heiligen Geist ins Herz gedruckt: Aus Gnaden seyd ihr selig worden; nicht aus den Werken, sondern aus Gnaden. Hier verschwindet alle meine Noth, so ich bisher gefühlet: dann aus Gnaden werde ich gerecht und selig, nicht um meiner guten Werke willen, die ich nicht habe; sondern bloß aus Gnaden. O JEsu! drucke mirs immer tiefer ins Herz! ja! in meinem Tode laß mich noch dieses Wörtgen fassen: Aus Gnaden werde ich selig! so werde ich freudig hinüber gehen können. Seele vergiß es nicht, was dir GOtt heute zu gute gethan. Amen! Halleluja.

Gar öfters bezeugeten die hochseligste Fürstin: wie die Gnade unsers HErrn JEsu Dero Element und Aliment seyn und bleiben werde im Leben und im Sterben, ja in alle Ewigkeit: wie ohne dieselbe der Mensch mit seinem besten Naturel, fürtreflichsten Gaben, tugendhaftesten Leben und scheinbarsten Werken müßte verdammt werden. Denn was nicht aus dem Glauben, der an der freyen Gnade hieng, und da Gerechtigkeit und Stärke erlangen könne, das sey Sünde. O mein Heiland! sprachen Sie, deine Gnade bleibe mein Element im Leben, Lei-

den und Sterben, wenn mir das Herze bricht, und bis ich zum seligen Schauen gebracht werde, Amen!

Was unsere Hochseligste also öfters im Leben gläubig gewünschet, das lies Ihnen der HErr auch im Sterben zu theil werden. Kurz vor Dero Verscheiden wurden Sie durch den Geist GOttes auf eine gar merkwürdige Weise des Wortes wieder erinnert: Aus Gnaden werde ich selig, und bin selig! welches Dieselben mit grosser Bewegung aussprachen. Ingleichen: Nun, JEsu! wickle mich in deine Gnade recht ein! nimm mich, mein JEsu Christ! und tauch mich recht tief, tief in dein Blut ꝛc. und bald hernach sprachen Sie: O wie bald kanst du es machen, daß mit Lachen unser Mund erfüllet sey. Du kanst durch die Todesthüren träumend führen; machest mich auf einmal frey. Hierbey gründeten Sie sich auf das Wort Johannis Cap. 11, 25. 26: JEsus sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe ꝛc. Besonders haben Ihro unsers ältesten regierenden Fürsten und Herrn Hochfürstl. Durchl. wie im Leben, so auch bey dem hochseligsten Absterben Dero herzlich geliebten Frau Gemahlin treulich und herzlich aßistiret, und Ihnen mit zärtlicher Liebe bis an den letzten Augenblick zugesprochen, und zu Erbauung aller Anwesenden die kräftigsten Trostgründe göttlichen Worts zugeeignet, welches, wie angenehm es der hochseligsten Fürstin gewesen, Höchstdieselbe bey zunehmender Schwachheit durch rührende Zeichen sattsam zu erkennen gegeben, und aufs beweglichste und zärtlichste Ihren Abschied genommen haben. Sie versenkten sich hierauf in die Hände Ihres theuren Erlösers und Seligmachers JEsu Christi bis zum seligsten Abdrucke, und verschieden sanft und selig am 31. Martii dieses 1750sten Jahres, Nachmittags drey viertel auf vier Uhr; nachdem Sie Ihr ruhmvolles Fürstliches Leben in dieser Welt gebracht auf acht und dreyßig Jahr, zehen Monat und einen Tag.

Schluß-

Schlußgebet.

Nun theuerster Heiland, so erquicke denn die nunmehro völlig erlösete und herrlich verklärte Seele deiner Auserwehlten, unserer **hochseligsten Fürstin**, vor deinem Angesicht mit ewiger Freude und Wonne, und mit dem schönen Erbtheil der Heiligen im Licht, darnach Sie so sehnlich im Glauben verlanget, darauf Sie sich so herzlich gefreuet, darauf Sie in Geduld und Hofnung gewartet. Laß aber auch die zurückgebliebenen erblaßten Glieder, die durch mancherley Noth, Schmerz und Leiden abgezehrten Glieder, die theuren Glieder, welche so unermüdet waren, etwas Gutes auszurichten, so emsig, das Böse zu hindern, so willig und unverdrossen, die Ehre GOttes und ihres grossen Mittlers zu befördern, so hurtig, den Nothleidenden zu helfen, die Dürftigen zu erquicken, Betrübte zu trösten; lasse diese theure, diese nunmehr entseelten Glieder, diese erkalteten Gebeine ruhen, sanfte und ungestört ruhen in ihrer Gruft, in ihrem Schlafkämmerlein, bis an jenem Tage deine Stimme auch die Fürstliche Gruft durchdringen, und die in Staub und Asche zerfallene Hütte, darinnen ein so edler Gast, eine so auserwehlte Seele gewohnet, aus ihrem Aschenhaufen wieder aufrichten, mit Dero Seele wieder vereinigen und herrlich verklären wird: damit sodann unsere **Hochseligste** aufs allervollkommenste mit Seele und Leib zugleich deiner Herrlichkeit geniessen, so du Ihnen bereitet hast, und sich in Ihrem lieblichen Loos, in Ihrem schönen Erbtheil des Himmels,

in den sichern Feldern der stolzen Ruhe, in den Häusern des Friedens, und in den Wohnungen der vollendeten Gerechten, immer und ewiglich erfreuen. Ach blicke nun aber auch, o theuerester Erlöser, du Fürst der Könige auf Erden, bey einem so grossen und schmerzlichen Verlust, mit besonderer Gnade und Erbarmung auf das ganze hohe Fürstenhaus und gesamtes Land! Laß unsern **Durchlauchtigsten gnädigsten Fürsten und Herrn, August Ludwig**, deiner väterlichen Aufsicht und deiner gnädigen Bewahrung empfohlen seyn. Ach crône Sie mit allem Hochfürstlichen Wohlergehen, mit allem wahren und bleibenden Wohlergehen. Regiere Dero Seele durch deinen Geist; schenke Ihnen immerdar Fürstliche Gedanken und heilsame Anschläge. Ach daß Sie ein Regente und Landesvater nach deinem Herzen seyn mögen! ach daß unter Dero Regierung die Ausbreitung deines Reichs nicht gehindert, sondern vielmehr befördert werde! ach daß dem überhand nehmenden Verderben und allem Bösen gesteuret werde! ach daß der Unterthanen Wohlfahrt, nicht nur die leibliche, sondern auch vornemlich die geistliche Wohlfahrt wachse und blühe! Ach! werde du, o **Jehova**! auch unserm **Durchlauchtigsten Fürsten** Dero bestes und seligstes Erbtheil, das Sie erwehlen, darauf Sie, weil in der Welt sonst nichts beständig ist, weil sonsten nichts unsern unsterblichen Geist recht beruhigen und erquicken kan, alles Ihr Wünschen, Ihr Verlangen, Ihr Suchen und Bestreben richten; damit Sie auch endlich alt und lebenssatt alsdenn

denn, wenn Sie alles verlassen müssen, das himmlische Erbtheil erlangen, und Sich da mit Dero vorangegangenen hochseligsten Gemahlinnen ewiglich erquicken und erfreuen können.

Laß dir, o treuer Hirte Israels, auch besonders die **Durchlauchtigsten Prinzen und Prinzeßinnen**, abwesende und anwesende, vermählte und unvermählte, an dein liebreiches und erbarmendes Herz geleget seyn. Laß die Segen auf Ihnen ruhen und bekleiben, welche Ihnen unsere **hochseligste Fürstin** so oft von Dir im Glauben ausgebeten, und welche Dieselbe auch noch sterbend auf Sie geleget. Bewahre Sie, daß die schmeichlenden Lüste der Welt, daß die reizenden Eitelkeiten und Thorheiten der Erden Ihre Seelen nicht einnehmen. O JEsu! laß Ihre Herzen an dich, das höchste und kostbarste Gut, und an deine unvergleichlichen Schönheiten, recht gefesselt werden, daß Sie an Dir Ihre seligste Vergnügung finden, daß Sie dich als Ihr bestes Theil erwehlen, welches niemals von Ihnen genommen wird. Ach leite und begleite, ach schütze und erhalte auch in der Ferne unsern **theuresten Erbprinzen Carl**, die Hofnung des Landes! ach crône mit deiner Gnade unsern **theuresten** noch anwesenden **Prinzen Friederich**, die Zierde des Landes! ach erfülle mit den reichen Gütern deines Hauses die **theuresten Prinzeßinnen**, den Schmuck des Landes! Ach setze **das ganze Fürstenhaus**, nebst denen damit so nahe verwandten **Hochfürstl. und Hochgräflichen Häusern**; ach setze alle übrige **hohe Angehörige**; ach

setze **das ganze Anhalt** zum Segen immer und ewiglich! Ach laß in unsern Landen deine Ehre wohnen! laß Ungerechtigkeit und Bosheit abnehmen; laß den überhand nehmenden Sünden und Lastern ein Ziel gesetzet werden. Laß dein Zion unter uns gepflanzet werden: laß dein Reich sich unter uns ausbreiten! Erbarme dich der frechen Verächter deines Worts; suche die Verirrten und Verlornen; hole die Sünder herum, daß sie sich zu dir bekehren und ihrem Verderben entgehen. Bleibe deiner Kinder, deiner wahren Gläubigen, ihr Trost; bleibe ihre Hülfe und Zuflucht, ihr Schutz und Schirm. Vermehre die Anzahl derer, die dich kennen, und auf deinen Namen hoffen. Laß die Thränen, laß das unabläßige Beten und Flehen unserer **hochseligsten Fürstin**, deiner Auserwehlten, so vor Dero Fürstlichen Gemahls, Dero Fürstenhauses und ganzen Landes Wohlfahrt geschehen, nicht unangesehen und unerhöret bleiben. Laß uns alle, ach laß uns alle fein bald, fein beyzeiten dich, o JEsu, zu unserm Gut und Theil im Glauben erwehlen: damit, wenn wir keinen Theil mehr auf Erden behalten können, wenn wir diese Welt und alles, alles verlassen müssen, du auch im Tode unser Gut und Theil bleibest, und wir durch dich eingehen können in die ewige Hütten; Amen! Vater Unser.

78 L 1801

ULB Halle
3
005 955 548

Yo 78

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-782910-p0075-6

Das beste und seligste Erbtheil
der Gläubigen
an dem hohen Beyspiel
der weyland
Durchlauchtigsten Fürstin und Frau
FRAU
Anna Friderica,
Fürstin zu Anhalt,
Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen,
Gräfin zu Ascanien, gebornen Reichsgräfin von Promnitz,
Frauen zu Bernburg und Zerbst, Freyherrin der freyen Standesherrschaft in Schlesien, zu Plesse, auf Sorau, Triebel und Naumburg, der Herrschaften Drehna, Betscho, Peterswalde, Klitzdorf, Kreppelhof und Janowitz ꝛc.

Welche
den 31. Martii 1750
in JEsu, Ihrem innigstgeliebten Erlöser,
höchstselig entschlaffen,
und
Deroselben entseelten Gebeine
den 10. Augusti dieses Jahrs
in dem Fürstl. Gewölbe zu Cöthen
mit Christfürstl. Cerimonien beygesetzet worden;
in einer
Sonntags drauf als Dom. 12 p. Trin. war der 16. Aug.
gehaltenen Gedächtnispredigt über Ps. 16, 5. 6.
vorgestellet
von
Christian Gottlieb Hoefer,
Past. zu Badegast.

HALLE,
gedruckt bey Johann Justinus Gebauer.